Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 76. Dienstag den 31. März 1903. **XXI. Jahrg.**

Zum Unfall der Kaiserin.

Das Befinden der hohen Frau ist ein anhaltend zufriedenstellendes.

Sonnabend Vormittag wurde Professor von Bergmann zur Behandlung zugezogen und nahm in Gemeinschaft mit Generalarzt Dr. Zuncker eine Untersuchung der Bruchstelle mit Röntgenstrahlen vor. Aufgrund dessen wurde gegen 1 Uhr mittags folgender Krankheitsbericht ausgegeben: „Die Untersuchung mit Röntgenstrahlen ergab bei Ihrer Majestät der Kaiserin einen einfachen Bruch der Speiche in ihrem unteren Ende. Eine Erneuerung des Verbandes erschien heute nicht nöthig. Das Allgemeinbefinden Ihrer Majestät ist zufriedenstellend. gez. von Bergmann. gez. Dr. Zuncker."

Die behandelnden Aerzte der Kaiserin nehmen an, daß die Verletzung in etwa zehn Tagen geheilt sein werde und keinerlei Funktionsstörungen zurücklasse. Der Bruch des Vorderarmknochens befindet sich dicht oberhalb des Handgelenks. Die Fraktur ist eine einfache, ohne jede Komplikation. Die Kaiserin suchte sich, als sie aus dem Sattel glitt, mit dem linken Arm auf den Boden aufzustützen, wobei der Arm einknickte und ein leichter Bruch des linken Vorderarms eintrat. Die Morgenblätter verzeichnen die Meldung, daß das Pferd der Kaiserin über eine Wurzel stolperte. Eine andere Meldung besagt, daß es vor einem über den Weg springenden Reh scheute.

Schon am Spätnachmittag des Freitags erschienen im Schlosse zahlreiche Fürstlichkeiten, um Erkundigungen einzuziehen und konnten allerseits beruhigende Versicherungen erhalten.

Wie zu dem Unfall noch nachträglich berichtet wird, hat die Kaiserin während des Sturzes und auch ihrer Unterbringung im Jagdschloß Grunewald keinerlei Zeichen äußerer Erregung zur Schau getragen. Obgleich durch den Bruch des Armes naturgemäß außerordentlich heftige körperliche Schmerzen verursacht worden waren, behielt die Monarchin völlig ihre Fassung. Mit einem Lächeln auf den Zügen ließ sie sich die Verbände anlegen; während dieser ärztlichen Handlung gab die hohe Frau mehrfach zu verstehen, daß Anlaß zur Beunruhigung nicht vorliege.

Die Kaiserin wird, Blättern zufolge, voraussichtlich am nächsten Mittwoch nach Schloß Bellevue übersiedeln. Die Räume im Berliner Schlosse, der rege Verkehr im Schloßhofe und auf der Straße sind für die ruhebedürftige Patientin nicht sehr geeignet. Schloß Bellevue hingegen bietet die Annehmlichkeit des Komforts und des schönen Parks, der im Frühlingsschmucke doppelt reizvoll erscheint. Seitens des Oberhofmarschallamtes wurden am Sonnabend die Räume besichtigt. Die Kaiserin wird den Südflügel bewohnen und von dem jüngsten Prinzen und der Prinzessin begleitet sein; die Uebersiedelung wäre vielleicht schon Sonnabend erfolgt, wenn nicht noch einige Anordnungen in Bellevue zu treffen gewesen wären. Zunächst war die Uebersiedelung in das Neue Palais in Erwägung gezogen worden. Allein durch den Bau eines Fahrstuhles herrscht dort zurzeit eine solche Unruhe, daß hiervon Abstand genommen werden mußte. Der Park des Schlosses Bellevue, der sonst dem Publikum geöffnet ist, bleibt einstweilen geschlossen. Es ist dies der Fall bereits seit dem 1. Januar, weil mit der Uebersiedelung des Hoflagers nach Berlin regelmäßig auch die Sperre dieses einen Parks in nächster Nähe Berlins stattfindet, der zur Verfügung der höchsten Herrschaften bleibt. Die Palastdame Gräfin von Keller ist in das königliche Schloß zur persönlichen Dienstleistung bei der Kaiserin befohlen worden. Sonnabend Mittag empfing die hohe Frau den Chef des Oberhofmarschallamtes Grafen zu Eulenburg, der ihr über die eingegangenen Telegramme und Anfragen Bericht erstattete.

Im Laufe des Sonnabend Vormittags liefen von allen deutschen Fürstenhäusern und aus den ersten Gesellschaftskreisen Berlins und des Reiches unausgesetzt Telegramme ein, in denen das Mitgefühl mit dem Leiden der hohen Frau zum Ausdruck kommt. Vor dem Schloßportal fuhren ununterbrochen Equipagen vor, deren Insassen ihre Namen in das ausgelegte Buch eintrugen.

Die Theilnahme der Bevölkerung an dem Unfall der Kaiserin zeigt sich in den mannigfachsten Formen. Neben vielen Beileidsdepeschen und -Briefen sind von verschiedenen Seiten Blumen ins Schloß gesandt worden; man hofft, der Kaiserin, welche Blumen sehr liebt, damit eine Freude zu bereiten. Aus einer von tausenden besuchten Versammlung, die in der Tonhalle tagte, wurde ein Telegramm an den Kaiser gesandt, in dem der Antheilnahme an dem Unfall der Kaiserin Ausdruck gegeben wird.

Im Ausland ist die Nachricht von dem Unfall gleichfalls mit Bedauern aufgenommen worden. Aus Rom, wohin Ihre Majestäten in kurzem zu reisen beabsichtigten, wird von Sonnabend gemeldet: Der König, die Königin, die Königin-Mutter Margherita sprachen heute sofort, nachdem sie die Nachricht von dem Unfall der deutschen Kaiserin erhalten hatten, telegraphisch ihre Theilnahme aus. Der Ministerpräsident Zanardelli gab persönlich seine Karte bei dem deutschen Botschafter Grafen von Monts ab. Die römischen Blätter drücken einmüthig ihr Bedauern über den Unglücksfall der Kaiserin aus, hoffen jedoch, die hohe Frau werde baldigst hergestellt werden und den Kaiser auf seiner Romreise begleiten können. Der „St. Petersburger Herold" schreibt am Sonntag an der Spitze des Blattes: „Der Unfall der deutschen Kaiserin ruft auch in unserem Vaterlande die allgemeinste Theilnahme hervor. Wir wissen uns eins mit allen unseren Lesern in dem Wunsche, daß die Genesung der hohen Frau, die durch ihr selbstaufopferndes, edles Wesen das leuchtende Vorbild des deutschen Weibes ist, bald eintreten möge, sowie daß die, deren erhabene Lebensaufgabe das Linden fremden Schmerzes ist, die Schmerzen eines längeren Krankenlagers erspart bleiben."

So schmerzlich der Unfall der Kaiserin an sich ist, so innig ist die Freude darüber, daß er nicht ernsterer Natur gewesen. Das Herz jedes Deutschen, der seiner Kaiserin in aufrichtigster Liebe und Verehrung geneigt, krampft sich bei dem Gedanken zusammen, welch' ernsteren Ausgang der Unfall hätte nehmen können. Alle deutsch gesinnten Männer und Frauen vereinen sich in dem Wunsche, daß unsere Kaiserin sehr bald genesen und daß der Unfall von keinen ernsteren Folgen begleitet sein möge.

Der am Sonntag erschienene Krankheitsbericht über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin lautet: „Nach guter Nacht läßt das allgemeine Befinden nichts zu wünschen übrig. Oertliche Schwellungen und Schmerzen fehlen. gez. v. Bergmann. Zuncker."

An der italienischen Reise im Mai dürfte die Kaiserin sicher theilnehmen; wenigstens verlautet, daß bis dahin die vollständige Genesung erwartet wird.

Politische Tagesschau.

Nach kaiserlicher Verordnung vom 28. März 1903 sollen die **Neuwahlen zum Reichstag am 16. Juni stattfinden.** — Zu den Erörterungen über den Wahltermin schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Mit dem Ferienbeginn des Reichstages ist zugleich der Termin für die Neuwahlen bekannt gegeben worden, gleichzeitig mit der Weisung an die Behörden, mit den Wahlvorbereitungen ungesäumt vorzugehen. Die Festsetzung des Termins hat auch den vielen Erörterungen über die Dauer der Legislaturperiode ein Ende gemacht. Es ist kaum ein ernster Zweifel möglich, daß die Legislaturperiode mit dem Wahltage als dem Geburtstage des jedesmaligen Reichstages beginnt. Will man also nicht ein Vakuum schaffen, so darf der Wahltermin niemals auf ein späteres Datum anberaumt werden, als der vorige war. Die Anberaumung der Wahl auf einen früheren Termin, als der vorige, würde, um zu vermeiden, daß eine zeitlang zwei gewählte Reichstage vorhanden sind, die Auflösung des vorhandenen Reichstages zur Voraussetzung haben. Die verbündeten Regierungen haben durch Anberaumung der Wahl auf den 16. Juni den einfachsten und natürlichsten Ausweg getroffen." Als Aufgaben der kommenden Legislaturperiode werden in der „Nordd. Allg. Ztg." „heute schon die folgenden Kardinalfragen" aufgezählt: „Erneuerung der Handesverträge, Armeevorlage infolge Ablauf des Quinquennats,

---

Das Füchschen.

Roman von B. von der Lancken.
(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Mutter Timpe gehorchte. Sie suchte auf Geheiß des Arztes in der Kommode nach Wäsche und fand endlich ein paar grobe, zerrissene Hemdchen; dabei rollte aus einem Bündel Lumpen und alter Wollsachen etwas glänzendes auf die Erde, Dunkert bückte sich danach, — es war ein Ring, der durch seine Eigenart sofort sein Interesse und seine Bewunderung erregte: ein breiter, goldener Reif, der als Schmuck einen runden, erhabenen Stein zeigte, — das feingeschnittene Köpfchen einer jungen Dame auf blauem Grunde. Als der Rath den Ring unter die Lampe hielt, konnte er erkennen, daß das Licht den lichten Ton der Fleischfarbe zeigte, das Auge dunkel, Mund und Wange in zartem Rosa abgetönt waren, — das ganze ein kleines, bewunderungswürdiges Kunstwerk der Steinschneiderei. Im Innern trug der Ring kein besonderes Merkmal, kein Datum, keine Jahreszahl, wohl aber den Namen „Monika", und daher meinte der Rath, ihn mit voller Berechtigung als Eigenthum seines kleinen Schützlings betrachten und an sich nehmen zu müssen. Er barg ihn in seiner Westentasche und wandte seine Aufmerksamkeit und Fürsorge dann den verwahrlosten Kindern zu, mageren, kümmerlichen Würmern, mit allen Anzeichen der Skrophulose behaftet, dazu noch übel zugerichtet durch harte körperliche Züchtigungen. Als er beide leiblich geborgen bei Mutter Timpe installirt hatte, ließ er frische Milch holen, — und als nun auch beide noch getrunken und er der Alten aufs strengste anempfohlen hatte, auf die Würmer zu achten, löschte er die Lampe in der Wohnung der Schabelschacht, verschloß die Thür, nahm den Schlüssel an sich und ging.

Rath Dunkert fand das Füchschen in die saubere, wenn auch etwas vergilbte Kinderwäsche seines Töchterchens gekleidet und in einem schneeweißen Bettchen in der kleinen Stube, die neben dem Schlafgemach des Ehepaares lag, untergebracht. Die Sanitätsräthin saß in einem Korblehnstuhl am Lager des Kindes. Das Gesichtchen der Kleinen war glühend roth und aufgedunsen, die Augen weit geöffnet und unnatürlich glänzend, unruhig griffen die heißen Hände hin und her, immer wieder den Kopf suchend, wobei es die trockenen Lippen bewegte, ohne zu sprechen.

„Hm — da scheint mir ja eine ganz nette Gehirnentzündung im Anzuge zu sein, wenn mich nicht alles täuscht", sagte der Arzt, indem er mit besorgtem Blick das Kind beobachtete. Unruhig warf Monika den Kopf hin und her, eine an sie gerichtete Frage beantwortete sie nicht und nach Verlauf von kaum einer halben Stunde war das Bewußtsein vollständig geschwunden und bald genug ängstigten und erregten wirre Phantasieen die Kleine. Wiederkehrend waren dabei immer wieder die Rufe: „Nicht schlagen, Großmutter Schabelschacht, nicht schlagen!" oder: „Ach, gieb mir ein Stückchen Brot — nur ein kleines, kleines Stück." Manchmal aber brach auch ein leidenschaftliches Aufbäumen gegen all' die Rohheit und Härte durch, unter der das Kind gelitten, und mit den kleinen Fäusten um sich schlagend, schrie es: „Geh weg, Du altes Weib — Mutter Timpe, Mutter Timpe, hilf mir!"

Welch' Bild kindlichen Elends entrollte sich vor der Seele des Arztes und seiner Gattin; durch welche Tage der Leiden war dies kleine Geschöpf gegangen, wie viel Gemeinheit, Verderbtheit und Verkommenheit hatte es umgeben, und niemand war dagewesen, der auch nur eine Hand ausgestreckt, es zu schützen vor körperlichen Mißhandlungen, kein Mensch, der auch nur durch ein Wort ein Samenkorn des Guten und Edlen in diese junge Seele gestreut hätte, kein Mund, der je ein gütiges Wort zur kleinen Monika gesprochen, kein Arm, der die zarte Gestalt voll Liebe umfangen und ans Herz gedrückt hätte! — Und doch war sie ein Geschöpf Gottes, nicht schlechter, als tausend andere, über deren Kindheit der Stern sorgender Elternliebe leuchtet, die gehegt, gepflegt und behütet werden vor allem, was nur einen Schatten in das sonnige, reine Gemüth werfen könnte. — Diese und ähnliche Gedanken mochten auch das Ehepaar Dunkert bewegen; mehr als einmal begegneten sich ihre Augen mit dem Ausdruck tiefen Mitleids. Plötzlich streckte der Arzt seine Hand aus und, sie auf das Knie der Gattin legend, beugte er sich zu ihr hinüber und sagte weich:

„Mathilde — woran denkst Du?"

Die Angeredete schwieg und sah verlegen in ihren Schoß, als könne sonst der Mann ihr die Gedanken von der Stirn lesen.

„Nun, Mathilde?" wiederholte er mit einem sanften Druck der Hand.

„Ich dachte darüber nach, welch' traurigem Leben das Kind entgegengeht. Wird ihm nicht stets der Makel seiner Geburt anhaften? Wird es nicht durch unsere gesellschaftlichen Verhältnisse fortgedrängt werden aus dem Geleise eines ordentlichen Lebens — und weiter: hat nicht vielleicht schon ein Keim des Schlechten — die natürliche Folge seiner bisherigen Existenz — in seinem Herzen Wurzel geschlagen und drängt es nach und nach auf die dunklen Irrpfade menschlichen Daseins?"

Der Rath legte sich in den Stuhl zurück und bedeckte die Augen mit der Hand.

„Mathilde", sagte er nach einer kleinen Weile, „Du urtheilst zu streng. Ich glaube nicht, daß in diesem Kindergemüth das sogenannte „Böse" schon gewonnen hat."

„Und wenn auch nicht — die dunkle Herkunft, Albrecht, bedenke die dunkle Herkunft! — Sie wird Monika stets ein Hemmniß sein, zu einer geachteten, glücklichen Lebensstellung zu gelangen. Wäre es ein Knabe, die Sache läge noch anders, aber ein Mädchen — —"

„Halt, Mathilde", unterbrach sie der Rath, „Du gehst zu weit, scheint mir; wenn Du aber recht hättest, so meine ich, daß wir uns einer großen Unterlassungssünde schuldig machten, wenn wir nicht alles thäten, dem Mädchen den Weg in geordnete und gesittete Verhältnisse zu ermöglichen — könnten wir es verantworten, wenn wir das Kind wieder zurückstoßen in Elend und Verwahrlosung?"

Gesetz über die Auslandsflotte, ostafrikanische Zentralbahn. Die Reichsfinanzreform dürfte sich dazu gesellen."

Der **Rücktritt** des **preußischen Kriegsministers von Goßler** wird als bevorstehend angekündigt. Wie es heißt, wird er das Kommando des ersten Armeekorps übernehmen, dessen jetziger Kommandeur General Freiherr Colmar v. d. Goltz zum Kriegsminister ernannt werden würde.

Die „Köln. Volksztg." theilt mit, daß zwischen der nationalliberalen Partei, den Konservativen und dem Bunde der Landwirthe ein **Wahlkartell** für die bevorstehenden Reichstagswahlen abgeschlossen worden sei, das den Zweck habe, das Zentrum in Bayern, Baden, Hessen, Westfalen, der Rheinprovinz und den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden zu bekämpfen. Dazu erklärt die „Deutsche Tageszeitung": „Wir wissen von einem solchen Kartell oder von der Absicht, ein solches abzuschließen, absolut nichts und können auch nicht daran glauben, da der Bund der Landwirthe nur ganz ausnahmsweise Neigung haben dürfte, mit den Nationalliberalen zusammenzugehen, und da ihm die Kandidaten des Zentrums in manchen Kreisen wesentlich näher stehen, als die der nationalliberalen Partei. Die „Köln. Volksztg." wird wohl gewisse Vorgänge in einigen wenigen Wahlkreisen verallgemeinert haben und dadurch zur Annahme eines Kartells gelangt sein." Was die konservative Partei bei diesem angeblichen Kartell betrifft, so kann die „Kons. Korresp." bestimmt versichern, daß in konservativen Kreisen, die davon unterrichtet sein müßten, von einem derartigen Kartell oder von Plänen, ein solches abschließen zu wollen, nichts bekannt ist.

Die **Erdrosselung der kleinen Mühlen durch die Großbetriebe** schreitet auch in den **Reichslanden** unaufhaltsam fort. In den letzten 15 Jahren hat fast die Hälfte der kleineren Mühlen den Betrieb einstellen müssen. Im Landesausschusse wurde aufgrund einer Eingabe der Müller darüber verhandelt, ob eine staffelförmige Umsatzsteuer, die Erhöhung des Einfuhrzolles für Getreide und Mehl und eine andere Fassung der tarifarischen Vorschriften für Eisenbahnen und Wasserstraßen sich empfehle. Der Landesausschuß empfahl schließlich die Einführung einer staffelförmigen Umsatzsteuer.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März 1903.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Morgen um 7½ Uhr einen Spazierritt im Thiergarten. Nach der Rückkehr hörte Se. Majestät die Vorträge des Geh. Regierungsraths Mießner, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts und des Stellvertreters des Chefs des Marine-Kabinets.

— Die Reise des Kaisers nach Kopenhagen, die auf den 1. April angesetzt ist, wird voraussichtlich nicht verschoben werden. Der Kaiser soll den Prinzen Albert von Glücksburg ersucht haben, ihn nach Kopenhagen zu begleiten. Der Prinz ist ein Neffe des Königs von Dänemark.

— Die „Berl. Korr." meldet: Der Handelsminister übertrug die Aufsicht über die Berliner Börse ab 1. Mai der Handelskammer. Unter der Voraussetzung, daß in der Verwendung des den Aeltesten gehörigen Gebäudes keine Aenderung eintritt, verbleibt die finanzielle Verwaltung der Börse den Aeltesten der Kaufmannschaft, welchen auch eine bestimmte Mindestzahl von Mitgliedern des Börsenvorstandes und der Zulassungsstelle angehören soll. Hingegen werden die Mitglieder des Börsenvorstandes künftig zu einem Viertel von der Handelskammer statt von den Aeltesten gewählt, die Zulassungsstelle von der Handelskammer statt von den Aeltesten gebildet. Der Grundsatz der Selbstverwaltung der Börse soll thunlichst durchgeführt werden. Die Vertretung der Handelskammer im Börsenvorstande und Bildung der Zulassungsstelle durch die Handelskammer entspricht den dringenden Wünschen der Handelskammer, um die nöthige ständige Fühlung mit der Börse unterhalten zu können. Es stehe zu hoffen, daß die neue Regelung beitrage, die Handelskammer zu einer die Bedeutung des Bezirks entsprechenden Gesammtvertretung des Handels und Gewerbes ausgestalten, was der Berliner Börse auch nur förderlich sein könne.

— Die Ausführungsbestimmungen zum Süßstoffgesetz treten, wie in der „Berl. Korr." hervorgehoben wird, vom 1. April in vollem Umfange inkraft. Eine Verlängerung der Frist für den inländischen Verkauf etwaiger Bestände an Süßstoff sei endlich ausgeschlossen. Um jedoch Händlern, welche mehr als 50 Gramm Süßstoff besitzen, ein Mittel an die Hand zu geben, sich vor Bestrafungen zu schützen, soll ihnen gestattet werden, ihre Süßstoffvorräthe auf ein unter amtlichem Verschluß stehendes Lager zu bringen und sie von dort aus allmählich nach dem Ausland auszuführen.

— Zu den jetzt bereits in Berlin bestehenden zwei Landgerichten wird in etwa 2 Jahren noch ein weiteres, das Landgericht III, treten. In seiner jüngsten Versammlung hat der Berliner Anwaltsverein bereits zu der Frage Stellung genommen, welchen Einfluß die Errichtung eines dritten Gerichts auf die Berliner Rechtsanwaltschaft ausüben werde. Der Verein beschloß eine Erklärung, wonach die gleichzeitige Zulassung der Berliner Rechtsanwälte bei allen drei Landgerichten zu erstreben und im Wege der Reichsgesetzgebung durchzuführen sei.

„Was meinst Du damit, Albrecht? — Was willst Du damit sagen?" fragte die Frau, mit unsicherem Blick aufschauend.

„Ich will damit sagen, Mathilde, daß, nachdem wir die Geschichte des Kindes erfahren, nachdem wir es hier zu uns ins Haus genommen haben, uns auch quasi die Verpflichtung daraus erwächst, für seine Zukunft zu sorgen und uns dauernd seiner anzunehmen. Wir können nicht alle unglücklichen und verlorenen Kinder retten, aber wenn wir's bei einem könnten und thäten's nicht — sage selbst, würden wir noch in dem Bewußtsein weiter leben dürfen, rechtlich, christlich, menschlich gehandelt zu haben? Wenn diese junge Seele verloren ginge, würden wir uns nicht den Vorwurf machen müssen, daß wir sie aufs neue hinausgestoßen in das Elend und die Versuchungen des Lebens, wir, die mit ein klein wenig Selbstverleugnung und gutem Willen, mit nur einiger Opferfreudigkeit sie hätten retten und erhalten können?"

Seine Worte waren nicht ohne Eindruck auf die Frau geblieben, welche dies durch ein leises Anlehnen des Kopfes an seinen Arm und die Weichheit der Stimme bekundete, als sie jetzt sagte:

„Ich habe es beinahe geahnt, daß Du diesen Wunsch haben würdest, Du Guter, Edler." Sie neigte sich auf seine Hand und küßte sie: „Laß mir aber noch Zeit, mich in den Gedanken und seine ganze Tragweite hineinzufinden. Es ist eine große und keine leichte Aufgabe."

(Fortsetzung folgt.)

Zur Revision der Börsengesetzgebung.

Als ein Beweis für die üble Wirkung, die angeblich die Börsenreform auf das legitime Börsengeschäft ausgeübt haben soll, wird unter anderem auch der Umstand ins Feld geführt, daß die Erträge der Börsensteuer trotz deren Erhöhung gesunken seien. Es ist richtig, daß die Börsensteuererträge, wie alle übrigen Verkehrseinnahmen, infolge des geschäftlichen Niederganges gesunken sind; aber im laufenden Rechnungsjahr hat sich bereits wieder eine ansehnliche Steigerung, und zwar in den ersten elf Monaten um acht Millionen oder 33⅓ Prozent bemerkbar gemacht. Wie aber die „Kölnische Volkszeitung" hervorhebt, gewinnt die Sache jetzt noch ein weiteres Interesse, nachdem die Ergebnisse der Stempelrevision in den deutschen Bankgeschäften aus dem Jahre 1901 bekannt geworden sind. Daraus erfahren wir nämlich 1. wie wenig energisch das Revisionsrecht seitens der Steuerbehörden bei den sogenannten Privatbankiers ausgeübt worden ist, und 2. wie geradezu erschreckend groß die Zahl der **Defraudationen** sich bei diesen herausstellt.

In Preußen wurden von 2556 revisionspflichtigen Bankiers im Jahre 1901 nur 523 revidirt, wobei sich 1365 Defraudationen oder Kontraventionen herausstellten, in Bayern von 461 Bankiers 199 revidirt mit 6836 Defraudations- und Kontraventionsfällen, in Mecklenburg-Schwerin von 18 Bankiers 17 revidirt mit 1162 Fällen. In Hamburg wurden von 713 Bankiers nur 9 revidirt; dort scheint also das Revesionsrecht fast gar nicht ausgeübt zu werden. In Württemberg hat überhaupt keine Revision stattgefunden! Trotz der vieltausendfachen Stempelhinterziehungen ist nur in ganz wenigen Fällen Strafantrag gestellt worden, in allen übrigen Fällen hat man sich, wie es scheint, mit der Nacherhebung des Stempels begnügt. Damit blieb natürlich die Reichskasse geschädigt in allen den Fällen von Stempelhinterziehungen, die man nicht entdeckt hat, weil man nicht revidirt hat. Die Reichshaushaltskommission hat deshalb am 20. d. Mts. eine Resolution beschlossen, worin der Reichskanzler aufgefordert wird, für eine strenge und gleichmäßigere Handhabung des Revisionsrechts Sorge zu tragen. Zweifellos steht schon jetzt fest, daß die Stempelhinterziehungen einen geradezu **ungeheueren Umfang** erreicht haben, und daß auf diese Weise die Reichsfinanzen außerordentlich geschädigt sind! Es scheint also, daß die Bank- und Börseninteressenten auch hinsichtlich der Börsensteuer sich über das Gesetz stellen und durch passiven Widerstand sich eine Revision zu ihren Gunsten erzwingen wollen.

Parlamentarisches.

Der **Seniorenkonvent** des **Abgeordnetenhauses** besprach Sonnabend die Geschäftslage des Hauses. Danach sollen noch die Verlagen über den Ausgleichsfonds für die Eisenbahnen neben kleineren Anträgen und Petitionen erledigt werden und voraussichtlich am Mittwoch die Ferien beginnen. Es wird angenommen, daß die Session am 2. Mai geschlossen werden kann.

Die **Seuchenkommission** des **Abgeordnetenhauses** hat Freitag die Berathung der Ausführungs-Vorlage zum Reichsseuchengesetz zuende geführt. Es wurde beschlossen, daß die Kosten der Desinfektion und der besonderen Vorsichtsmaßregeln für die Aufbewahrung, Einsargung, Beförderung und Bestattung der Leichen nur dann aus öffentlichen Mitteln zu bestreiten sind, wenn der Zahlungspflichtige ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie nothwendigen Unterhalts diese Kosten zu tragen außerstande ist. Die aus öffentlichen Mitteln zu bestreitenden Kosten und Entschädigungen sollen, soweit es sich um Maßnahmen handelt, die vornehmlich zur Verhinderung der Einschleppung einer Seuche aus außerpreußischen Ländern in das Inland oder deren Weiterverbreitung in andere örtlich nicht zusammenhängenden Gemeinden getroffen werden, vom Staate, sonst von den Gemeinden zu tragen sein. Wenn aber die Kosten einer Gemeinde mit weniger als 5000 Einwohnern zur Last fallen, so soll die Hälfte derselben der Gemeinde vom Staate erstattet werden, sofern und soweit diese Kosten einen Jahresbedarf von 5 Prozent ihres Einkommensteuersolls übersteigen.

Die **Unterrichtskommission** des **Abgeordnetenhauses** verhandelte Freitag Abend über die Petitionen von Leitern, Lehrern und Lehrerinnen von etwa 180 höheren Mädchenschulen, sowie 129 Mittelschule, die eine gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse an den öffentlichen, vollentwickelten höheren Mädchenschulen und Mittelschulen erbitten. Nach mehr als zweistündiger Verhandlung wurde ein Antrag, die Petitionen der Regierung als Material zu überweisen, mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen, nachdem der Antrag der Referenten auf Berücksichtigung mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden war.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 27. März. (Die polnische Wählerversammlung) am 25. d. Mts. wurde bekanntlich aufgelöst, als die Anhänger der Kandidatur Kulerski stürmisch deren Aufstellung forderten. Gegen die Kandidatur Kulerski, die von den Posener Blättern nur der „Orēd." unterstützt, wendet sich ein Herr Bolewski in einem an den Verleger dieses Blattes gerichteten offenen Briefe. B. erklärt, bei dem Kampfe um die Kandidatur Kulerski handele es sich nicht um volksparteiliche Momente; hier spielten nur die Thaler und das Freibier eine Rolle, sowie die von Kulerski bezahlten Claqueure und Agenten. K. wolle seine Kandidatur um jeden Preis aufgestellt sehen.

Aus dem Kreise Strasburg, 25. März. (Eine neue evangelische Kirchengemeinde) wird in Goßlershausen im hiesigen Kreise begründet, zugleich wird dort eine Pfarrstelle errichtet.

t **Graudenz**, 29. März. (Zur Reichstagswahlversammlung.) Eine von über 200 Wählern aller deutschen Parteirichtungen besuchte Wahlversammlung fand heute im „Goldenen Löwen" statt. Zu derselben war auch Herr Landtagsabgeordneter Landrath Conrad erschienen. Herr von Bieler-Melno brachte ein Kaiserhoch aus, worauf Herr Reichstagsabgeordneter Sieg-Raczyniewo Bericht erstattete über seine Thätigkeit als Abgeordneter. In dem umfangreichen Bericht beleuchtete der Abgeordnete eingehend seine Thätigkeit bei dem Zustandekommen der verschiedenen Gesetze im Plenum und in den verschiedenen Kommissionen. Eine Wahlparole für die Neuwahlen gäbe es nicht. Auf eine Anfrage seitens des Herrn Viktorius betonte Herr Sieg, daß er für Abschluß möglichst langandauernder Handelsverträge eintreten werde. Eine weitere Diskussion wurde nicht gewünscht. Der Kandidatenfrage wurde vorläufig nicht näher getreten. Mit dem Wunsche des Vorsitzenden, daß der deutsche Kandidat gewählt werden möge, schloß der Vorsitzende, Herr Justizrath Obuch, die Versammlung.

Bromberg, 28. März. (Die Ausschreitungen der Streikenden) dauern fort. Ungefähr 20 Streikende überstiegen gestern die Mauern der Artilleriekasernen und fielen über die auf dem Kasernenhofe beschäftigten Maurer her. Das Wachkommando ist verstärkt. Vormittags stürmten die Streikenden einen Neubau in der Wörthstraße; die dort arbeitenden Leute sowie der anwesende Bauherr ergriffen die Flucht. Verhaftungen finden täglich statt.

Gnesen, 27. März. (Wegen Betruges und Wechselfälschung) verurtheilte die Strafkammer der „Gnes. Ztg." zufolge gestern den Kaufmann Stark aus Mogilno, welcher bekanntlich seit längerer Zeit bereits im hiesigen Justizgefängniß internirt ist, zu 6 Jahren Gefängniß und 1500 Mark Geldstrafe.

Posen, 28. März. (Verschiedenes.) Wirkl. Geh. Rath Dr. von Bitter ist der „Staatsbürgerztg." zufolge zum Kurgebrauch in Tewitet bei Montreux eingetroffen. — Dr. von Wittenburg, der bisherige Präsident der Ansiedelungskommission, hat heute Vormittag mit dem Breslauer Zuge Posen verlassen. Am Bahnhofe waren zur Verabschiedung erschienen der Landeshauptmann Dr. von Dziembowski, Polizeipräsident von Hellmann, die Beamten der Ansiedelungskommission und zahlreiche Freunde und Bekannte des scheidenden Präsidenten. — Den Regierungsbeamten soll, wie der „Goniec" behauptet, verboten worden sein, in einem hiesigen Restaurationslokal zu verkehren, dessen Besitzer ein polonisirter Deutscher ist. — Gutsbesitzer Schubert in Großdorf giebt im „Dz. Pozn." seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß in den polnischen Blättern sein Name Schubert statt Szubert geschrieben worden sei.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. März 1903.

— (Einsegnung.) Gestern wurden die Konfirmanden der neustädtischen Gemeinde durch Herrn Superintendenten Waubke, der wiederum die Amtsgeschäfte übernommen hat, eingesegnet. Am Sonnabend brachte der neustädtische Kirchenchor dem beliebten Seelsorger aus Anlaß seiner Genesung ein Ständchen, wofür derselbe in gerührten Worten dankte. — Weiter fand gestern in der altstädtischen evangelischen Kirche die Einsegnung der Konfirmanden durch Herrn Pfarrer Stachowitz statt.

— (Personalien.) Oberregierungsrath Petersen in Gumbinnen (früher Landrath in Briesen) ist nach Wiesbaden versetzt.

— (Im Abgeordnetenhause) hat Herr Landtagsabg. Kittler-Thorn am Sonnabend bei der Berathung der Sekundärbahnvorlage folgende Rede gehalten: „Meine Herren! Mein Freund Dammes hat gestern bereits darauf hingewiesen, daß eine Eisenbahn von Thorn über Unislaw nach Culm und von da durch die Culmer Niederung in der Richtung nach Graudenz etwa nach Mischke oder Ruda erwünscht und nothwendig sei. Ich kann das nur bestätigen und hinzufügen, daß die Bahn kein oder nur ein sehr geringes Opfer seitens der Eisenbahnverwaltung erfordern würde, da sie sich mindestens leidlich rentiren wird. Die Bahn — von der das Stück von Unislaw nach Culm bereits im Betriebe ist — verbindet die bedeutenden Weichselstädte Culm und Thorn auf kürzestem Wege und durchschneidet eine fruchtbare, reich bevölkerte Gegend, die, wenn sie durch eine Eisenbahn aufgeschlossen wird, einer günstigen Entwickelung entgegen geht. Von der Strecke von Thorn nach Unislaw hat mir der Herr Eisenbahnminister bereits vor vier Jahren gesagt, als ich ihm einen Vortrag über unsere Bahnhofs- und Eisenbahnverhältnisse halten durfte: diese Bahn wird gebaut, und deshalb darf ich wohl annehmen, daß sie wirklich gebaut wird. Sie wäre wahrscheinlich schon fertig, wenn unsere traurigen Bahnhofsverhältnisse in Thorn nicht die Einführung einer neuen Bahn in den Bahnhof erschwerten. Für die Strecke von Culm durch die Culmer Niederung scheint bei der Eisenbahnverwaltung weniger Neigung zu sein und gerade diese Strecke möchte ich warm befürworten. In der Niederung kämpft der Bauer und Besitzer seit Jahrhunderten und heute noch mit alter deutscher Zähigkeit und Ausdauer den harten Kampf mit dem Hochwasser der Weichsel. Schon lange ist die Niederung durch gewaltige Dämme geschützt und in neuester Zeit ist ein mächtiges Schöpfwerk mit Dampfbetrieb errichtet worden, um das Innenwasser bei hohem Wasserstand der Weichsel zu beseitigen. Auch das ist vorzüglich gelungen. Nun wünschen sie eine Eisenbahn um die Erträge ihres äußerst fruchtbaren Bodens durch billige Anfuhr ihres Bedarfs und billige Abfuhr ihrer Produkte zu steigern. Die Lasten, die sie für Unterhaltung der Dämme und des Schöpfwerks zu tragen haben, sind sehr große und eine Erhöhung ihrer Einnahmen ist ihnen wohl zu wünschen. Wie ich die Bewohner der Niederung kenne, werden sie mit derselben Zähigkeit und Ausdauer mit der sie den Kampf mit der Weichsel aufgenommen haben, auch für diese Bahnstrecke kämpfen und ich hoffe, daß ihre Ausdauer schließlich doch Erfolg haben wird. Ich bitte die Eisenbahnverwaltung um wohlwollende Behandlung dieser Bestrebungen."

— (Eine Zählung der Veteranen) findet zufolge Ministerialerlasses vom 28. Februar zurzeit im deutschen Reiche statt. Diese Zählung ist naturgemäß mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft, zumal ein großer Theil der Veteranen nicht Kriegervereinen angehört und daher sehr leicht der Fall eintreten kann, daß eine Anzahl Veteranen ungezählt bleibt. Um aber eine ganz genaue Feststellung der noch lebenden deutschen Krieger aus der großen Zeit von 1870/71 zu ermöglichen, seien alle Veteranen auf diese Zählung aufmerksam gemacht. Am besten ist es, wenn die Veteranen, welche keinem Kriegerverein angehören, sich selbst bei der Behörde, in der Stadt bei dem Magistrate, in den Ortschaften bei dem Gemeindevorsteher melden.

— (Falsche Zweimarkstücke) mit der Jahreszahl 1876 sind in Umlauf; dieselben haben eine ziemlich gelungene Prägung und fühlen sich weich an.

— (Der Lehrerverein von Thorn und Umgegend) hielt gestern im Hinterzimmer des Schützenhauses seine Monatssitzung ab. Herr Mittelschullehrer **Paul** hielt einen Vortrag über das Thema: „Unter welchen Voraussetzungen kann die Schule in den Ostmarken das Deutschthum am besten fördern helfen?" Die Ausführungen gipfelten in folgenden Forderungen: Ist die Förderung des Deutschthums in den gemischtsprachigen Gegenden, Provinzen überhaupt etwas wünschenswerthes, so kann diese nur erreicht werden, wenn 1) die Schulen reine Staatsanstalten, die Lehrer reine Staatsbeamte werden, 2) die Art der Ausgestaltung des ‚inneren Schulbetriebes der Staat allein regelt,' 3) der Lehrer höchstens 30 anderssprachige Kinder in einer Klasse unterrichtet, und 4) die ostdeutsche Schule ein nationaler Gesinnungsunterricht durchdringt, der zugleich eine möglichst nationale Lebensanschauung vermittelt. An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte, die im großen und ganzen Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Redners ergab. — Zum Gesangsleiter wurde Herr Lehrer Morsch-Schönwalde gewählt. Herr Mittelschullehrer Dreyer regte an, der Pflege der Kunst, von der man sich mit Recht eine große Wirkung auf das Volk verspreche, innerhalb des Vereins eine größere Aufmerksamkeit zu schenken. Der Verlag Teubner-Leipzig habe sich bereit erklärt, eine Menge seiner berühmten Steinzeichnungen dem Verein kostenlos zur Ansicht zu senden. Auch auf die Bilder des Kahlberg'schen Verlages, die nur je 25 Pfennig kosten und für die sich Weichselrahmen vorzüglich eignen, wurde hingewiesen. Beschlossen wurde, für den 25. April d. Js. eine Sitzung anzuberaumen, wobei Zeichnungen der beiden genannten Verlage zur Ausstellung gelangen werden. Herr **Paul** hat den erläuternden Vortrag dazu übernommen.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Die freiwillige Feuerwehr hielt Sonnabend Abend bei Nicolai die Jahreshauptversammlung ab, die nur von etwa der Hälfte der Mitglieder besucht war. Der Kommandeur der Wehr, Herr Stadtrath **Borkowski**, eröffnete die Sitzung gegen 9 Uhr. Nach einer kurzen Ansprache wurde ein neues Mitglied in die Wehr aufgenommen und verpflichtet. Der Kassirer Gliksmann erstattete den Jahresbericht nebst Rechnungslegung. Danach haben im abgelaufenen Vereinsjahr 2 Hauptversammlungen und 6 Vorstandssitzungen stattgefunden, ferner ein Herrenabend und eine Weihnachtsfestlichkeit. Der Verein hat 100 Mk. von seinen eigenen Ersparnissen auf der Sparkasse zinsbar angelegt, hat aber noch eine Schuld von 5 Pfennigen. Die Herren Nicolai und Friedländer wurden zu Rechnungsprüfern bestimmt und aufgrund ihres Gutachtens mit Worten des Dankes Entlastung ertheilt. Der Abtheilungsführer R. Lehmann, zugleich stellvertretender Kommandeur, erstattete den Thätigkeitsbericht des Jahres. Von den 45 Mitgliedern ist 1 Mitglied gestorben, 2 ausgetreten bezw. verzogen; es blieben also, mit Einschluß eines Ehrenmitgliedes, 41 Mitglieder. Es haben 8 Uebungen stattgefunden, Brände nur einer, das Großfeuer im Soppart'schen Sägewerk. 5 Mitglieder haben sich von den Uebungen ferngehalten, 1 Mitglied wird gestrichen und schriftlich zu sofortiger Rückgabe der Sachen und Ausrüstung aufgefordert werden. Bei den Uebungen ereigneten sich 2 geringfügige Verletzungen; den Verletzten wurden von der Stuttgarter Versicherung Entschädigungen gezahlt. Der Abtheilungsführer der Steiger, Knaack nahm sodann die Besichtigung der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke vor, die Fehler wurden zur Abhilfe notirt. Im Berichtsjahre haben 5 Steigerübungen stattgefunden. Der Kommandeur macht hierauf die Mittheilung, daß der bisherige Vorsitzende des westpreußischen Provinzialfeuerwehrverbandes Herr Oberlehrer Rieme-Pr.-Stargard, der zum Provinzialschulrath ernannt ist, sein Amt niedergelegt hat und an seiner Stelle Herr Provinzial-Baumeister Loewner-Schwetz gewählt ist und den Vorsitz übernommen hat. Es folgte der Bericht über die Wurstkasse. Danach war dieselbe imstande, bei Gelegenheit des Städtetages der Hauptkasse ein Darlehen zu gewähren; sie hat zurzeit einen Bestand von 1,65 Mk. Die Frage, ob die beiden Wehren wieder bei der Stuttgarter Unfallversicherung versichert werden oder ein neuer Vertrag mit einer Danziger Gesellschaft, die günstigere Bedingungen gewährt, abgeschlossen werden soll, ist noch nicht entschieden. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Vorstandswahl. Herr Stadtrath Borkowski wurde einstimmig zum Kommandeur wiedergewählt, als Beisitzer die Herren Professor Boethke (ehrenhalber), Lehmann, Knaack und Gliksman, letzterer Kassenwart und Schriftführer. Von den Abtheilungen wurden gewählt die Herren Lehmann als erster, Skalski II als zweiter Abtheilungsführer; von den Steigern die Herren Knaack als Führer, Olkiewicz als Stellvertreter. Die Gewählten nahmen die Wahlen an. Um 11¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

— (**Der Verein deutscher Katholiken**) hält morgen, Dienstag, eine Monatsversammlung ab, in welcher Herr Behrendt einen Vortrag über „Die Bußlieder Walters von der Vogelweide" halten wird. Nach dem Vortrage sollen Osterlieder geübt werden.

— (**Das hiesige Lehrerinnenseminar**) feierte am Sonnabend im Schützenhause zu Ehren der 6 Lehrerinnen, die vor kurzem das Examen bestanden haben, das übliche Abschiedsfest. Für Unterhaltung war reichlich gesorgt. Viel Heiterkeit erregte der flott gespielte Schwank „Fräulein Doktor." An das gemeinsame Mahl schloß sich ein Tanz, der bis Mitternacht dauerte.

— (Vom Sonntag.) Die Hamburger Seewarte, deren Bericht nunmehr täglich in unserer Zeitung erscheint, bewährt sich: der gestrige Sonntag, der anfänglich Miene machte, einen Umschwung im Wetter heraufzuführen, beugte sich schließlich der Voraussage der Hamburger Gelehrten: „Fortdauer der warmen Witterung". Siegreich brach die Sonne am späteren Nachmittag durch die Wolken, und was sie erblickte hat sie auf der Erde am 29. März wohl nur höchst selten gesehen — in den Gärten der Mocker eine ausgebildete Frühlingslandschaft und als Staffage darin schon die ersten barfüßigen Kinder! Von dem Veilchenstrauß im Knopfloch und den Strohhüten nicht zu reden. Auch die Kastanienknospen sind schon weit entwickelt und werden bald ihre Lichter anzünden. In der That, ein Jetztlebender — die „ältesten Leute" nicht ausgenommen — wird sich nicht entsinnen können, daß Mutter Erde ihre Frühjahrstoilette schon so früh angelegt hat. Noch ist sie nicht völlig beendet; das graue Untergewand des Winterkleides schimmert noch durch. Aber wenn die Wärme anhält, dann werden die in anderen Jahren wohl noch weißen Ostern diesmal nicht nur zu grünen, sondern zu buntesten, maienprächtigen, pfingstmäßigen Ostern werden. Die laue Luft hatte auch gestern wieder die Menschen zahlreich ins Freie gelockt, zu angenehmem Spaziergange. Der Regen am Vormittag hielt den Staub leicht gebunden, nur gelegentlich jagte ein Windstoß — um den kritischen Tag 1. Ordnung zu markiren — eine Staubwolke auf, auch die Gefährte zogen einen Schweif von Staubatomen hinter sich her; sonst blieb der Spaziergänger unbelästigt. Im Felde schmetterten die Lerchen ein herrliches Unisono, vom Hain her antwortete ein Duett, das bald zum volleren Chore werden wird. Im Ziegeleipark fand das vielleicht letzte Saalkonzert statt, während draußen auf der Wiese das erste Spiel vom Fußballklub veranstaltet wurde.

— (Berichtigung.) In dem Bericht in der Sonntagsnummer betreffend die Kirchbauangelegenheit der St.-Georgenkirchengemeinde ist der Name eines Redners unrichtig angegeben worden. Der betreffende Herr heißt nicht Theelen, sondern Theel.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) am Schankhaus ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. März früh 1,54 Mtr. über 0, gegen gestern 1,60 Mtr.

Angekommen Dampfer „Thorn", Kapitän Witt, mit 1600 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn, Dampfer „Brandenburg", Kapitän Heuerling, mit 8 beladenen Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Wloclawek. Ferner die Kähne der Schiffer L. Wisniewski, A. Jauszewski, A. Przybicz mit Steinen von Nieszawa nach Thorn, H. Zakweki, R. Annszack mit Steinen von Nieszawa nach Grenz, Alb. Schmidt, L. Lengowski, F. Skiderski, J. Kalkowski, A. Kiepke mit Salz von Danzig nach Wloclawek, R. Ludwichowski mit 4000 Ztr., M. Siebich mit 3000 Ztr., R. Woltersdorf mit R. Geike mit 3000 Ztr. Rohzucker von Thorn nach Danzig.

---

* **Mocker, 29. März. (Eine sozialdemokratische Versammlung) hat hier heute wieder stattgefunden.**

*. **Podgorz, 30. März.** (Eine schwere Verletzung) erlitt am Sonnabend der Arbeiter Schulz von hier, vermuthlich durch ein von der Lokomotive herabfallendes Stück Kohle, als er die Unterführung westlich vom Hauptbahnhofe passiren wollte. Man fand den Verunglückten besinnungslos in der Unterführung liegen, von wo aus seine Unterbringung in das Krankenhaus in Thorn bewirkt wurde. Die Beschaffenheit dieser Unterführungen hat schon wiederholt zu lauten Klagen Veranlassung gegeben. Hier werden die Passanten mit Oel betropft, heißes Wasser fließt manchmal wie aus Mulden durch den primitiven Bohlenbelag auf die unten befindlichen Menschen, mitunter fallen ihnen auch glühende Kohlen aus den Aschkasten der Lokomotiven auf den Kopf. Dazu ist die Beleuchtung, trotz der vielen Klagen, noch immer eine miserable, daß von Beleuchtung eigentlich überhaupt nicht gesprochen werden kann. Hoffentlich wird wenigstens nun, nachdem — sozusagen — das Kind ertrunken ist, der Brunnen zugedeckt werden.

h **Aus dem Kreise Thorn, 30. März.** (Verschiedenes.) Die dritte Lehrerstelle an der paritätischen Volksschule in Schwirsen ist dem Schulamtsanwärter Herrn Franz Kraskowski in Thorn vom 1. April d. Js. übertragen worden. — Sehr schlechte Geschäfte haben die Imker in diesem Winter mit ihren Bienen gemacht. Auf vielen Bienenständen sind 50—75 Prozent und darüber eingegangen. Ein gutes Frühjahr ist durchaus nöthig, damit die noch übrig gebliebenen, gleichfalls schwachen Völker sich erholen. — Mit der Frühjahrsbestellung ist nun überall begonnen, die günstige Witterung im März hat die Arbeiten sehr gefördert. — Die Schweinepreise sind in der letzten Zeit ganz bedeutend gefallen, dagegen sind die übrigen Viehpreise, namentlich für Milchkühe, sehr hoch. — Auf dem Ansiedelungsgute Seglein (Zelgno) sind bereits mehrere Ansiedlerfamilien eingetroffen. — Durch Aussprühen von Funken aus der Lokomotive der Kleinbahn Culmsee-Melno ist auf dem Rittergut Wenzlaw, Herrn Karl Hersen gehörig, ein Waldbrand entstanden, der ungefähr 25 Morgen Wald vernichtete.

Abschluß des Prozesses Rothe.

Der Blumenmediumprozeß wurde am Sonnabend zu Ende geführt. Professor **Dessoir** gab als Sachverständiger sein Gutachten ab. Er erwähnte, daß er mit den Dingen, die hier zur Sprache gekommen, sich eingehend beschäftigt und nicht nur die spiritistische Literatur eifrig studirt, sondern auch über 100 spiritistischen Sitzungen beigewohnt habe. Er habe auch mehreren Sitzungen mit der Rothe beigewohnt und er könne nur sagen, daß das, was er gesehen, ein Schwindel war und zwar in ganz kläglicher Weise ausgeführter Schwindel. Jeder Taschenspieler würde sich schämen, in so wenig ausreichender Weise zu arbeiten.

Ein anderer Sachverständiger, der Oberarzt Dr. **Henneberg**, der noch einmal vernommen wurde, faßte sein Urtheil dahin zusammen: Es handelt sich nicht um eine ganz gewöhnliche Schwindlerin, sondern um eine pathologische Betrügerin, die sich nicht jederzeit klar vor Augen führen kann, was in ihrem ganzen Wesen Schauspielerei, Betrug, Selbsttäuschung ist. Ihre strafbare Zurechnungsfähigkeit ist herabgesetzt. Da aber das Strafgesetz diesen Begriff nicht kennt, müsse gesagt werden, daß § 51 nicht anzuwenden ist. Der Sachverständige Prof. **Puppe** kam zu dem Schluß, daß bei der Angeklagten ein gewisses verändertes Bewußtsein vorliege, aber keine Aufhebung der freien Willensbestimmung.

Nach dem Gutachten des Sachverständigen trat der Zeuge Professor **Sellin** nochmals vor, um in einem langen Vortrage die wunderbarsten Manifestationen der Frau Rothe zu bezeugen und zu bekunden, daß die Gutachten der Sachverständigen fehlerhaft seien.

Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre 6 Monate Gefängniß und 500 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte, wie schon gemeldet, wegen wiederholten Betruges in 48 Fällen und versuchten Betruges in 12 Fällen zu 1 Jahre und 6 Monaten Gefängniß, von denen 8 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts hatte der Vertheidiger Schwindt bestritten, daß Betrug in juristischem Sinne vorliege. Der Vertheidiger Thiele beantragte Freisprechung, da die Angeklagte das Opfer des Spiritismus sei.

Die Berathung des Gerichtshofs nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Zur **Begründung** des Urtheils führte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor **Gartz** aus: Der Gerichtshof hält diejenigen, die zu der Angeklagten gegangen sind, um Vorführungen aus der Geisterwelt zu sehen, und dafür Taschenspielerkunststücke erhalten haben, in ihrem Vermögen für geschädigt. Sie haben nicht das erhalten, was sie vertraglich zu beanspruchen hatten. Was die Aussagen der Zeugen betrifft, die bekunden, daß sie übersinnliche Dinge wahrgenommen haben, so steht das Gericht auf dem Standpunkt der Sachverständigen, daß das, was Gemeingut der Wissenschaft heutzutage ist, was von der Mehrzahl der Gebildeten als das richtige in der Wissenschaft anerkannt wird, hier Platz greifen muß. Hätte die Angeklagte gesagt, daß in ihr Naturkräfte wohnen, die sie sich nicht erklären kann, so könnte sie nicht verurtheilt werden, wenn sie aber von **über**natürlichen Dingen spricht, so hat sie etwas versprochen, was sie nicht leisten kann. Nach Ansicht des Gerichts haben die Leute nicht sorgfältig beobachtet und sind getäuscht worden. Die Zeugen waren auch sehr geneigt, sich täuschen zu lassen, wie die Schlußfolgerungen, die Professor Sellin bei dem Vorfall in Zürich aus der Theorie des Astralleibes gezogen hat, zeigen. Wer so beobachtet, kann nicht als zuverlässiger Beobachter gelten. Auch bei anderen Personen liegt mangelhafte Beobachtung vor. Die Apporten stehen nach Ansicht des Gerichtshofes fast ausschließlich im engen Zusammenhang mit den Tranceereden. Jedenfalls wären die Leute nicht zu der Angeklagten gegangen, um nur Trancereden zu erhalten. Diese Reden sind nicht im bewußtlosen Zustand gehalten worden. Der § 51 trifft nicht zu, die Angeklagte ist aber doch eine hysterische Person, was berücksichtigt werden muß. Sie ist auf frischer That ertappt, sie hat ein umfangreiches Gewerbe betrieben, aber bei den einzelnen Betrugsfällen sich mit bescheidenem Gewinn begnügt. Mildernd muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Leichtgläubigkeit der Spiritisten ihr zu Hilfe kam. Einzelne Personen hatten den Gottesglauben verloren, sie hat dazu beigetragen, daß diese Personen den Gottesglauben wieder gewonnen haben — freilich nur in der Form, daß sie eine äußere Verbindung vom Diesseits ins Jenseits fanden, während der kirchliche, wahre Glaube ein wesentlich anderer ist. Wenn sie also auch geglaubt hat, ein gutes Werk zu thun, so fällt andererseits erschwerend ins Gewicht, daß sie mit der Religion ein frivoles Spiel getrieben und nach ihrer Entlarvung noch geleugnet, was nicht mehr zu leugnen war. — Die Angeklagte hörte die Begründung regungslos mit an und gab eine Erklärung darüber, ob sie die noch zu verbüßende Strafe von 10 Monaten Gefängniß gleich antreten wolle, nicht ab. Thränenden Auges verabschiedete sie sich von den Vertheidigern, von Professor Sellin, Dr. Langsdorf und einigen zu ihr sich herandrängenden Spiritisten.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 30. März. Oberregierungsrath Dr. Gramsch ist zum Oberpräsidialrath ernannt worden.

Königsberg, 30. März. Dem Justizrath Ellendt ist aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläums der Rothe Adlerorden mit der Schleife verliehen worden.

Königsberg, 30. März. Die heutige Generalversammlung der Norddeutschen Kreditanstalt beschloß die Vertheilung einer Dividende von 5 Prozent, die sofort zahlbar ist.

Königsberg, 29. März. Eine hier lebende Oberstleutnantswittwe hat in einem Anfalle von Schwermuth sich und ihren beiden Töchtern im Alter von zehn und sieben Jahren mit einem Messer die Kehle durchschnitten.

Berlin, 30. März. Der Kaiser besichtigte gestern Vormittag im königlichen Akademiegebäude die Modelle für die Thonwaarenfabrik in Cadinen. Im Gefolge des Kaisers befand sich auch der Geh. Oberregierungsrath Dr. von Valentini. — Das Befinden der Kaiserin ist heute ebenso wohl befriedigend wie gestern.

Kiel, 29. März. Als Begleitschiff S. M. S. „Hohenzollern" für die Reise nach Kopenhagen ist der kleine Kreuzer „Nymphe" in Aussicht genommen.

Hechingen, 30. März. In der letzten Nacht wurde hier ein heftiger von Osten nach Westen gehender Erdstoß verspürt, der von einem unterirdischen Getöse begleitet war. Auch in dem Nadoldthale wurde ein Erdbeben wahrgenommen.

Neapel, 29. März. Der deutsche Reichskanzler Graf von Bülow ist heute hier eingetroffen und nach Sorrent weitergereist.

Petersburg, 29. März. Das in Tiflis erscheinende Amtsblatt „Kawkes" meldet, daß es in Batum am 22. d. Mts., also an demselben Tage wie in Slatoust zu Ruhestörungen kam. Bei der Abreise der Anwälte, welche wegen Ausschreitungen verurtheilte Arbeiter vertheidigt hatten, sammelte sich, um sie ehren, eine große Volksmenge am Bahnhofe an. Als der Zug sich in Bewegung setzte, ging der Volkshaufen, in dem rothe Fahnen getragen wurden, mit. Um Unglücksfälle zu vermeiden, wurde der Zug angehalten und das Bahngeleise mußte von den Ruhestörern geräumt werden, damit er seine Fahrt fortsetzen konnte. Die Arbeiter zogen sodann vom Bahnhofe, indem sie noch einige Fahnen mit gegen die Regierung gerichteten Aufschriften entfalteten, den Marienprospekt entlang. Hier wurden aus der Menge Revolverschüsse abgegeben, ohne daß jemand verletzt wurde. Beim Herannahen des Militärs verlief sich der Volkshaufe. Auch in Baku fanden kürzlich Unruhen statt, wobei der Vizegouverneur durch einen Steinwurf leicht verwundet wurde. Polizei und Kosaken zerstreuten die Menge. 21 Personen wurden verhaftet.

Konstantinopel, 30. März. Im Bezirk Ueskis wurde eine bulgarische Bande völlig aufgerieben, 26 Todte und 4 Verwundete blieben auf dem Platze.

Kairo, 29. März. Se. kaiserl. Hoheit der deutsche Kronprinz unternahm gestern von Assuan aus einen Kameelritt in die Wüste.

Buenos Aires, 29. März. Stürme, begleitet von heftigen Regengüssen, sind auf die furchtbare Hitze der letzten Tage gefolgt. Mehrere Viertel der Stadt stehen unter Wasser. In der Nachbarschaft ist viel Vieh umgekommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. März	28. März
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—25
Warschau 8 Tage	215—90	—
Oesterreichische Banknoten	85—45	85—40
Preußische Konsols 3 %	92—50	92—60
Preußische Konsols 3½ %	102—50	102—60
Preußische Konsols 3½ %	102—40	102—50
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—60	92—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—50	102—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—60	90—00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—80	99—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—00	99—80
„ „ 4%	102—90	103—00
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—70	100—80
Türk. 1% Anleihe C	32—70	32—60
Italienische Rente 4%	103—40	103—30
Rumän. Rente v. 1894 4%	86—30	86—30
Diskon. Kommandit-Antheile	195—90	194—00
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	206—00	206—40
Harpener Bergw.-Aktien	185—40	181—75
Laurahütte-Aktien	225—00	223—25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	101—70	101—70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—25	100—10
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	158—75	158—00
„ Juli	161—25	160—00
„ Septbr.	161—55	161—00
„ Loko in Newy.	79½	79¼
Roggen Mai	137—50	136—75
„ Juli	140—00	139—25
„ Septbr.	141—75	140—50

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2⅞ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 28. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 57 inländische, 128 russische Waggons.

Berlin, 28. März. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Hamburg, 29. März, 9⁴⁰ vorm. Ein Maximum (über 770 mm) lagert über Südfrankreich, ein Minimum (unter 730 mm) steht an der mittleren norwegischen Küste. In Deutschland ist das Wetter veränderlich, warm; an der Küste unruhig. Fortdauer des gegenwärtigen Wetters wahrscheinlich.

30. März 9⁴⁰ vorm. Maximum über 769 über Südwesteuropa, Minimum unter 738 im nördlichen Schottland. In Deutschland herrschen an der Küste frische, im Binnenland schwache südliche und südwestliche Winde. Das Wetter ist mild, trocken, veränderlich. Mildes, meist trübes, windiges Wetter mit Regenfällen wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Montag den 30. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Südwest.

Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur + 16 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Celsius.

Standesamt Mocker.

Vom 22. bis zum 28. März 1903.

Geburten: 1. Arbeiter Karl Grunwald, T. 2. Arbeiter Rudolf Kaiser, S. 3. Malergehilfe Theophil Wilczek, T. 4 Schmied Otto Stuber, T. 5. Fleischergeselle Paul Beyer, T. 6. Arbeiter Emil Jabs, S. 7. Arbeiter Franz Walchniewicz, S. 8. Arbeiter Johann Baranowski, T. 9. Eigenthümer Julius Busse, S. 10. Kesselschmied Johann Cichoracki, S. 11. Arbeiter August Erdmann, S. 12. Arbeiter Franz Felski, Zwillinge, T. und S. 13. Arbeiter Johann Ossinski, T. 14. Arbeiter Josef Chmielewski, S. 15. Arbeiter Friedrich Hinkelmann, T. 16. Eigenthümer Adolf Schulz, S. 17. Schuhmacher Franz Dominiak, S. 18. Arbeiter Stanislaus Nowakowski, S. 19. Bäcker Peter Kotyka, S. 20. Eigenthümer Emil Konert, S. 21. Unehel. S. 22. Feldwebel Wilhelm Roennburg, T.

Sterbefälle: 1. Klara Böhmfeldt 9 M. 2. Josef Zurawski 19 T. 3. Haushälterin Anna Schulz, ledig, 61 J. 4. Emilie Schultz geborene Leichnitz, Eigenthümerfrau, Rubinkowo 38 J. 5. Frieda, Else Beyer 6 Std. 6. Wladislawa Jasniewski, 1 J. 7. Gustav Fischer 5 J. 8. Gertrud Rusch 1 J. 9. Walter Ernst Erdmann 3 J. 10. Arbeiterwittwe Julianna Müller geborene Abend 79 J. 11. Arbeiterfrau Johanna Jasinski geborene Offowski 27 J. 12. Helene, Anna Lietz 6 M.

Aufgebote und Eheschließungen sind nicht zu verzeichnen.

Kirchliche Nachrichten.

Mädchenschule zu Mocker: Dienstag den 31. März, 7¼ Uhr abends: Bibelstunde. Pfarrer Heuer.
Evangelische Kirche zu Podgorz: Mittwoch 1. April, abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Schwiegersohn, der

Kaiserl. Bankdirektor

Albert Liske-Dortmund

Ritter pp.

im 57. Lebensjahre.

Thorn den 29. März 1903.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Stadtrath Herrmann Schwartz u. Frau.

Bismarckfeier.

Zur Gedenkfeier des Geburtstages unseres verewigten Altreichskanzlers wird am Mittwoch den 1. April d. Js., abends 7½ Uhr, der Platz um die Bismarcksäule in der Bromberger-vorstadt erhellt und in dem Becken der Säule ein Feuer entzündet werden.

Die vereinigten Männergesangvereine Thorns und die Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt werden dabei liebenswürdiger Weise folgende Gesang- bezw. Musikstücke zur Ausführung bringen:

1. Festfanfare von H. Fischer (Kapelle des Ulanenregiments.)
2. Das deutsche Lied.
3. Das deutsche Herz. (Vereinigte Männergesangvereine.)
4. Reitermarsch, „Großer Kurfürst“ von Siemon, und
5. Harmonischer Zapfenstreich mit Gebet. (Kapelle des Ulanen-Regiments.)

Thorn den 30. März 1903.

Hausleutner. Dr. Kersten. Dr. Meister. von Rosenberg-Gruszczynski.

Geschäftsnummer 3 M.¹ 8/03 24

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Prokuristen **Martin Lissner** in Thorn, geboren am 13. September 1863 in Neustadt an der Warthe, mosaisch, wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, hat die I. Strafkammer des königl. Landgerichts in Thorn in der Sitzung vom 9. März 1903, an welcher theilgenommen haben:

1. Landgerichtsrath **Engel**, als Vorsitzender,
2. Landrichter **Dr. Bernard**,
3. Amtsrichter **Dr. Rasmussen**,
4. Gerichtsassessor **Heyne**,
5. Gerichtsassessor **Müller**, als beisitzender Richter, Staatsanwalt **Rasmus**, als Beamter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsaktuar **Neubauer**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt.

1. Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen die §§ 14 und 15 des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1894 zu 150 Mk. — einhundert und fünfzig Mark — Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 15 — fünfzehn — Tagen Gefängniß und zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.
2. Die mit der widerrechtlichen Kennzeichnung versehenen, im Besitze des Verurtheilten befindlichen Flaschen sind zu vernichten.
3. Der Société Anonyme de la Destillerie de la Liqueur Benedictine de l'Abbaye de Fecamp wird die Befugniß zugesprochen, den verfügenden Theil des Urtheils je einmal innerhalb eines Monats nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils in der deutschen „Destillateurzeitung“ in Berlin und in der „Thorner Presse“ auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

gez. **Engel, Dr. Bernard, Rasmussen, Heyne, Müller.**

Urkundlich ausgefertigt mit der Bescheinigung, daß das vorstehende Urtheil die Rechtskraft beschritten hat.

Thorn den 17. März 1903.

(L. S.) **Bormann**, Gerichtsschreiber des königlichen Landgerichts.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste der Gemeinde Rudak liegt vom 1. bis zum 15. April d. Js. im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers zur Einsicht der Betheiligten offen aus. Reklamationen gegen die Veranlagung können binnen vier Wochen bei dem königlichen Landrathsamt angebracht werden.

Gleichzeitig liegt auch die Gewerbesteuerrolle vom 1. bis zum 9. April cr. zur Einsicht der Betheiligten offen aus.

Rudak den 28. März 1903.

Der Gemeindevorsteher.
Weinberg.

Ein **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 11, II.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 31. März cr., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer folgende Gegenstände, als:

1 Teppich, 2 kl. Tische, 2 Kaiserbilder, 2 Stühle mit hoher Lehne, 1 Kronleuchter, 1 Bücherregal, 2 Vorleger

meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 30. März 1903.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich am königlichen Landgericht hierselbst

ca. 15 Liter Rum, 54 Stück verschiedene Biergläser

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 30. März 1903.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung

befindet sich vom 1. April d. Js. **Tuchmacherstraße Nr. 10.**
Frau **A. Kosemund.**

Kommis gesucht.

Aelterer Kommis (kath.), Manufakturist, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. April Stellung bei

Gebr. Brüggemann, Greifswald,
Ausstattungsgeschäft.

Photographie und Zeugnißabschriften erbeten.

Buchhalter u. Korrespondent

bezw. Lagerist, thätig gewesen in Spedition, Maschinenfabrik, Kolonialwaaren und Getreidebranche, in ungekündigter Stellung, **sucht** Engagement in Thorn. Anerbieten unter **J. M. 66** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Junger Mann

sucht Beschäftigung in einem kaufmännischen Komptoir zur weiteren Ausbildung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Gärtner,

der schon im Samenhandel thätig war, findet sofort Stellung.
B. Hozakowski, Thorn.

---

5 Möbeltischler

für nußbaum. und birkene Möbel für dauernd gesucht. **S. Wachowiak,**
Thorn, Jakobs-Vorstadt.

Tischlergesellen

stellt sofort ein **Hinkler,**
Mellienstraße 79.

Brettschneider

werden gesucht bei
Schiffbauer **F. Macierzynski,**
Weinbergstraße.

Malergehilfen,

Arbeitsburische erhalten Beschäftigung nach außerhalb.
Kisielewski, Tuchmacherstr. 12.

Klempnergesellen

und **Installateure** stellt ein
A. Litkowski, Culmsee.

Malergehilfen

stellt ein **A. Zielinski**, Malermeister, **Hohestr. 7.**

Schneidergehilfen

verlangt **St. Sobczak,**
Schuhmacherstraße 18.

Für ein Destillations- und Kolonialwaarengeschäft in Argenau ein

Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gesucht. Meldungen an
J. M. Wendisch Nachflg. in Thorn.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang billig zu verm. **Elisabethstr. 6.**

Einen Tapezierlehrling

und einen **Laufburschen** verlangt sofort **Rojankowski**, Tapezier, Schulstraße.

Schlosserlehrlinge

stellt ein **Georg Doehn,**
Schlossermeister, Araberstr. 4.

Einen Lehrling sucht
Ed. Lannoch, B. Salomons Nachfl.,
Friseur, Thorn, Bachestr. 2.

Junge Dame,

welche die einfache und doppelte Buchführung, sowie Stenographie und Schreibmaschinenschreiben erlernt hat, wünscht passende Stellung mit bescheidenen Gehaltsansprüchen. Angebote unter **A. L. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Damenschneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause zur Anfertigung von Damen- und Kinderkleidern. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Kinderfräulein und Kindermädchen für größere Kinder mit guten Zeugnissen empfiehlt Frau **Stabnau**, Strobandstraße 4.

Bonne zu einem Kinde nach Alexandrowo kann sich melden
Heiligegeiststraße 17, 1 Tr.

Gesucht Köchin,

die gleichzeitig Hausarbeit verrichtet, zum 15. April d. Js. oder früher.
Oberleutnant **Witte**, Parkstr. 8.

Mädchen

zum Kinde sofort gesucht
Breitestraße 31, 2 Tr.

Ein kräftiges

Schulmädchen

für die Nachmittagsstunden zu einem Kinde gesucht **Gerechtestr. 16**, 3.

Ein sehr ehrliches und sauberes **Mädchen** wird für den ganzen Tag vom 15. April gesucht. Anmeldungen werden von 2—7 Uhr nachmittags **Breitestr. 32**, I, entgegengenommen.

Ein Mädchen zu 2 Kindern für den Nachmittag kann sich sofort melden
Brückenstr. 26, 3 Tr.

Frauen zur Gartenarbeit gesucht bei **Thoel, Mocker,**
Wilhelmstr. 39.

Ein Lehrmädchen

findet Stellung in meinem Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaarengeschäft.
Adolph Granowski.

Aufwärterin

gesucht. Zu erfragen
Brombergerstr. 94, Hinterhaus.

2—3000 Mark

auf ein ländliches Grundstück zur absolut sicheren Stelle **gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsst. dieser Ztg.

Rübenschnitzel,

gesäuert, hat noch abzugeben
Zuckerfabrik Kruschwitz.



Legehühner,

fleißige Eierleger, sowie Bruteier (Ital. u. Plymouth) Mandel 1,50 Mark zu haben. **Mocker**, Lindenstraße 47, Ecke Feldstraße.

---

2 Offizier-Reitpferde,

braune irische Stute, 10 Jahre alt, 178 cm groß, englischer Fuchswallach, 11 Jahre alt, 180 cm groß, Sieger im Dauerritt um den Kaiserpreis 1901, für schweres Gewicht, in tadelloser Form, fehlerfrei, leicht zu reiten, militärfromm, Kommandeurpferde, sind von sofort **zu verkaufen.**

Würtz,
Oberleutnant und Regimentsadjutant,
Riesenburg.

Auskunft ertheilt auch Oberroßarzt **Krüger.**

Erstklassiges Fahrrad,

fast neu, billig zu verkaufen. Näheres durch Herrn
Johannes Begdon, Gerechtestr.

Einsp. Arbeitswagen

steht z. Verkauf **Mellienstr. 108.**

Reklame-Wagen

billig zu verkaufen.
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstraße 28.

Mehrere Zementkasten

zu Grabhügel, sowie Gitter- u. Grabsteine sind billig abzugeben bei
Frau **Totzke**, Bäckerstr. 29.

Grüne Plüschgarnitur, Nähmaschine und Kinderwagen, fast neu, zu verkaufen
Junkerstraße 1, I.

Eine Badeeinrichtung,
1 Geldschrank, 1 Oelgemälde billig zu verkaufen **Neustädt. Markt 24.** Zu erfragen Hof, rechts.

Fenster und Thüren

Baderstraße 6, part., billig zu verkaufen.

Staatliche Heizerkurse.

In der Zeit vom **24. April bis 8. Mai** wird in **Thorn** ein Kursus abgehalten. **Aufnahmebedingung:** Nachweis einer mindestens einjährigen Thätigkeit am Kessel.

Unterrichtszeit 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags. **Schulgeld** 6 Mark. Die Unterrichtsräume werden den sich Anmeldenden brieflich mitgetheilt. Programme kostenlos zugesandt. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an

Königliche Maschinenbauschule Elberfeld.

Drahtgeflecht,
Stacheldraht,
Zaundraht, schwarz und verzinkt,
Zaundrahtkrampen

offeriren billigst

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altstädtischer Markt 21.
Fernsprecher 307.

Fr. Kleintje's

Dampfsägewerk u. Holzhandlung,

Thorn 3, Mellienstraße Nr. 18,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Geschnittene Balken- und Dachverbandhölzer, beschlagene Kanthölzer, sowie trockene, eichene und kieferne Stammbohlen und Bretter, Schaalbretter, Latten und Leisten ꝛc. in allen gangbaren Dimensionen.

Schwarten, Brennholz und Sägespähne.

Für Komptoir suche von sofort

junge Dame

die theilweise auch im Kolonialwaaren-Detail-Geschäft thätig sein muß. Aeußerst selbstständige und angenehme Stellung. Angeb. unter **B. M.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Rothklee,
Weissklee,
Gelbklee,
Wundklee,
Thimothee,
Reygras,
Seradella,
Möhren,
Leinsaat,
Lupinen etc.,
Superphosphat.
Kainit,
Thomasmehl

ꝛc. offerirt ab Lager

Saatgeschäft

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstraße 28.

Gärtner!

Dem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfiehlt sich zur **Instandsetzung von Gartenanlagen,**

hochachtungsvoll
A. Jaworski, Thorn,
Hohestr. 7, gegenüber dem Museum.

Vorzügl. Tilsiter Käse,

in Postkolli per Pfd. 50 Pfg., bei Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg., giebt ab nur gegen Nachnahme

H. Müller,
Molkerei Kl.-Baumgart
bei Nikolaiken Westpr.

Die amtliche Gewinnliste

der **12. Berliner Pferdelotterie** ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus in der

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. April 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.
W. Zielke.

Mehrere j. Leute find. angen. Logis m. billiger Kost Mauerstr. 36, III.

Gebrauchte Möbel

werden zu kaufen gesucht **Bachestraße 16.**

Kaufe jeden Posten leere

Petroleum-, Oel-, Syrup-, Schmalz- und Herings-Fässer

und zahle höchsten Tagespreis.

Max Arnheim,
Faßhandlung en gros, **Danzig.**
Fernsprecher 1239.

Laden mit kleiner Wohnung zu vermiethen **Neust. Markt 24.** Auskunft Bachestr. 9, II.

Ein möbl. Zimmer mit Pension zum 2. April **gesucht.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Wohnung, 1—2 Zim., m. a. o. Pension, sof. zu verm. **Hundestr. 9, II.**

Ein hochfein möbl. Zimmer m. Kabinet, 1. Etg., zu vermiethen **Culmerstr. 13.** Zu erfr. i. Laden.

Möbl. Zimmer

zu verm. **Bäckerstr. 5**, pt.

Möblirtes Zimmer

zu verm. **Culmerstr. 28**, II, r.

---

2 gut möbl. Vorderz. m. Burschengel. v. 1. 4. z. verm. **Gerstenstr. 6**, I, l.

---

2 frdl. möbl. Zimmer vom 1. 4. vermiethen **Schuhmacherstr. 3**, III.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen **Elisabethstraße 3.**

Möbl. Zimmer m. sep Eingang billig z. verm. **Gerechtestr. 30**, III, l.

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 4. cr. zu verm. **Breitestr. 11**, II

Möbl. Zim. m. voll. Beköstigung z. verm. **Araberstr. 3**, I, vorn.

---

1 möbl. Wohnung m. Burscheng. sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 26.**

M. Zimm. z. verm. Mauerstr. 36, I.

Eine Wohnung, 1. Etage,

Entree, 4 Zimmer, Kabinet, Küche, Mädchenkammer und Zubehör, **Preis 620 Mark**, ist vom 1. Juli oder auch früher wegen Todesfalls anderweitig zu vermiethen. **A. Burdecki,** Coppernikusstraße 21.

Die vom Herrn **Baurath Morin** innegehabte **Wohnung, Parkstr. 14,** ist versetzungshalber zum 1. April cr. oder später zu verm. Näheres im Bureau
Houtermans & Walter.

Culmerstr. 5, 1 Tr.,

Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres daselbst, 1 Tr., links.

Culmerstraße 5,

Wohnung in der 2. Etage, vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.
Näheres daselbst, 1 Tr., links.

Friedrichstraße 8

ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube ꝛc., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Kl. Wohnung, 2 Stuben u. Küche. v. 1. April z. v. **Mocker**, Lindenstr., 36

Landwehr-Verein.

Die Theilnahme an dem

Bismarck-Kommers

am Mittwoch den 1. April, abends 8½ Uhr, im Artushof, zu welchem alle nationalgesinnten Männer eingeladen sind, wird den Mitgliedern kameradschaftlich empfohlen.

Der Vorstand.

Allgemeiner Sterbekassen-Verein.

Dienstag den 31. März,
abends 8 Uhr,
im Schützenhause:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Rechnungslegung,
Wahl der Rechnungsprüfer,
Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Restaurant zum „Lämmchen“,

Gerechtestraße 3.

Empfehle kräftigen

Mittagstisch

in und außer dem Hause.

Breitestraße 6.

Die von Herrn Steuerassistenten **Schumann** gemiethete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist versetzungshalber vom 1. April cr. zu verm. **Gustav Heyer.**

Schloßstraße 14, 3 Tr.,

eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubeh.,

Gerberstraße 27, 2 Tr.,

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermiethen. **L. Labes.**

Versetzungshalber

Wohnung, Brombergerstr. 76, I, 8 Räume, sofort zu vermiethen.
Regierungsassessor **Burchard.**

Parterrewohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermiethen
Mocker, Amtsstraße 3.

Die von Herrn Landgerichtsdirektor **Engel** bewohnte **Wohnung**, Fischerstraße 51, I, ist zum 1. April d. Js. zu vermiethen.

---

3 Zimmer und Zubehör, vollständig renovirt, passend für einzelne Damen, sof. zu verm. **Neust. Markt 1.**

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. in der 3. Etg. vom 1. April d. Js. z. verm.
Neustädt. Markt 5.

Brückenstrasse 10, II,

Vorderhaus, 3 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubehör ab 1. April cr. zu vermiethen.

---

1 kleine freundliche Wohnung

nebst **Obstgarten** per 15. April cr. zu vermiethen.
B. Müller, Mocker, Lindenstr. 5.

Seglerstraße 22, 3. Etage,

ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche ꝛc., zum 1. April 1903 z. verm.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, für 300 Mk. zu verm. **Mocker, Thornerstr. 9.**

Eine Wohnung für 300 Mark in der 3. Etage sofort zu verm.
Culmerstraße 12.

---

2 Zimmer, Küche, Zubehör, sogl. zu vermiethen. Zu erfragen **Bäckerstraße 9**, parterre.

Großes leeres **Zimmer** zu miethen gesucht. Angebote unter **H. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Balkon-Wohnung, 3 Z., Küche z. v. Bachestr. 12, I.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör sofort zu vermiethen **Schulstr. 16.**

Geschäfts-Keller, z. Viktualien-Geschäft sehr gut geeignet, sofort zu vermiethen. **Rausch,**
Gerstenstr., Gerechtestr.-Ecke.

Hiermit warne ich jedermann, meinem Ehemanne, dem Agenten **Johann Karaschewski** in Thorn, auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme. Ich stehe mit meinem Manne in Ehescheidung.

Julie Karaschewski.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 76 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 31. März 1903.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 28. März 1903, 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Budde.

Die erste Berathung der Nebenbahnvorlage wird fortgesetzt.

Es wünschen die Abgeordneten v. Heimburg (kons.) eine Ebertbalbahn, Schalm (natlib.) und Hasse (natlib.) Verlängerung der Linie Visselhövede-Zeven über Zeven hinaus bis zur unteren Weser, Kaute (Ztr.) eine Linie Hünfeld-Schlitz und Geisa-Tann nach Gersfeld, Letocha (Ztr.) eine Bahn Gleiwitz-Tarnowitz, Sielermann (kons.) zur Abkürzung der Strecke Minden-Hamburg Linien Minden-Nienburg und Verden-Rothenburg, von Brockhausen (kons.) Ausbau des Bahnnetzes in der Gegend von Swinemünde-Regenwalde-Polzin, Müller (freis. Vp.) Bahnbauten im Untertaunusgebiet, u. a. eine Linie Hahn-Wehen nach Niedernhausen oder Idstein, Schmitz (Ztr.) Bahnbauten in den Kreisen Erkelenz, Jülich, Heinsberg, Schaffner (natlib.) eine Linie Westerburg-Montabaur und Engelsmann (natlib.) eine Linie Zell-Kreuznach.

Abg. Kitttler (freis. Vp.) tritt für Herstellung einer Bahn von Thorn nach Unislaw und einer solchen von Culm durch die Culmer Niederung nach einer Station der Bahn Thorn-Graudenz ein.

Abg. Jorns (natlib.) bemängelt die Höhe der Abfertigungsgebühren beim Uebergang von Hauptbahnen zu Nebenbahnen.

Ministerialdirektor Wehrmann: Ueberall da, wo ein öffentliches Interesse vorliege, werde die Abfertigungsgebühr zumtheil gekürzt und dieser Theil der Kleinbahn überwiesen.

Abg. Rehling (kons.) bemängelt die Höhe der Expeditionsgebühren.

Abg. Graf Praschma (Ztr.) wünscht Bahnen für das Gebiet von Neiße, Neustadt, Falkenberg, Abgeordneter Werner (Antis.) eine Bahn Fulda-Meiningen, Abgeordneter v. Christen (freikons.) zweigeleisige Ausführung der Linie Treffurt-Oerschel, Abgeordneter Graf Strachwitz (Ztr.) wünscht eine Linie Tarnowitz-Gleiwitz und stärkere Berücksichtigung des nordwestlichen Theils von Oberschlesien, Abgeordneter Ernst (freis. Vp.) Weiterführung der Linie Samter-Birnbaum bis Küstrin und Schneidemühl-Bentschen, Abgeordneter Hauptmann (Ztr.), bessere Berücksichtigung der Rheinprovinz, Abgeordneter Gornig (Ztr.) Verlängerung der Bahn Orpasche-Sohrau bis zur Grenze zum Anschluß an die österreichische Kaiser Ferdinand-Nordbahn, Abgeordneter Prietje (natlib.) eine Köllerthalbahn, Abgeordneter Thies (natlib.) Weiterführung der Allerthalbahn über Zelle hinaus und Abgeordneter Hackenberg (natlib.) weitere Aufschließung des Hunsrückgebietes.

Minister Budde dankt für die zahlreichen Anregungen, bittet aber zu bedenken, daß es manchmal besser sein würde, statt Kleinbahnen Chausseeen zu bauen. Aus der großen Zahl von Wünschen könnten zunächst natürlich nur die dringlichsten erfüllt werden; wenn er alle jetzt vorgetragenen Wünsche erfüllen wollte, so müßten 300 Kilometer Bahnen mit einem Kostenaufwand von 4—500 Millionen Mark gebaut werden. Das entspreche bei Zugrundelegung des jetzigen Bautempos einer Bauthätigkeit für 8—10 Jahre. Ein schnelleres Bautempo wünsche auch er, aber eine sprungweise Entwickelung sei aus technischen, wirthschaftlichen und finanziellen Gründen nicht angängig. Der Westen werde gegen den Osten nicht zurückgesetzt. Allerdings beständen im Osten im ganzen rund 6350 Kilometer Nebenbahnen, im Westen nur 4450 Kilometer. Der Westen sei dafür aber auch mit Hauptbahnen reichlicher versorgt. Jedenfalls werde er für einen gleichmäßigen und zweckentsprechenden Ausbau des Eisenbahnnetzes in allen Provinzen zu sorgen bemüht sein.

Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Minister Budde theilt noch mit, soeben melde ihm ein Telegramm, daß die Aktionäre der ostpreußischen Südbahn den ihnen von der Regierung angebotenen Kaufantrag mit überwiegender Mehrheit angenommen habe.

Montag 11 Uhr: Arbeiterwohnungsvorlage, Eisenbahnausgleichsfonds. — Schluß 4 Uhr.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 27. März. (Verschiedenes.) Zum Postdirektor anstelle des pensionirten Herrn Major Balthasar ist der Rittmeister Herr v. Oertzen ernannt worden. Derselbe wird zum 1. April d. Js. sein hiesiges Amt antreten. — Zu Ehren der infolge Versetzung nach Danzig bezw. Dirschau von hier scheidenden Oberpostassistenten Doebel und Postassistent Lethaau fand am 28. d. Mts., abends, in den Räumen der Villa nova eine zahlreich besuchte Abschiedsfeier statt, welche Zeugniß dafür ablegte, einer wie großen Beliebtheit sich die Scheidenden erfreuten. — Zum Hilfsvollziehungsbeamten und Magistratskastellan ist vom Magistrat der bisherige Hilfsbote Ottomar Mielke von hier gewählt worden. — Von den gemeindesteuerpflichtigen Liegenschaften und Gebäuden des hiesigen Gemeindebezirks sind pro 1903 an Grundsteuer 1672,06 Mark (Vorjahr 1670,83 Mark) und an Gebäudesteuer 15294,20 Mark (Vorjahr 14625,70 Mark) veranlagt worden. — Die Aufnahme der steuerpflichtigen Hunde in hiesiger Stadt findet am 4. April d. Js. statt. — Herr Zimmermeister Max Welde hat zwei in der Chausseestraße belegene Bauplätze für 2200 Mark käuflich erworben.

e Schönsee, 29. März. (Feuer durch Funkenauswurf einer Lokomotive.) Bei Neuhof zündeten die Funken der Lokomotive eines Zuges Thorn-Insterburg einen mit Heu gefüllten Stall der Wärterbude 30, der vollständig niederbrannte. Die Bude und ein anderer Stall wurden vom Feuer beschädigt, konnten aber vor dem Abbrennen geschützt werden.

e Briesen, 29. März. (Raubanfälle und Diebstähle) sind hier in den letzten Tagen erstaunlich oft vorgekommen. Der Arbeiter Radomski aus Radowisk wurde auf dem Nachhausewege von 3 jugendlichen Strolchen überfallen und seiner Barschaft beraubt. Anscheinend dieselben Wegelagerer entrissen einer Frau den Marktkorb, in welchem sich ein Hundertmarkschein befand, und suchten das Weite. Bei dem Kaufmann Derengowski wurde dreimal eingebrochen. Bei dem Kaufmann Brien überstiegen die Spitzbuben ein Dach und entwendeten, als sie sonst nichts fanden, Heringe aus einem Fasse, das sie vorher zertrümmert hatten. Vom Brandenburger'schen Hofe verschwand spurlos ein Fuhrwerk; einem Radler wurde sein Fahrrad gestohlen.

Allenstein, 25. März. (Bei dem Bau der ostpreußischen Lungenheilanstalt), die im Hohensteiner Stadtwalde zwischen Allenstein und Hohenstein liegt, ist nunmehr mit den inneren Arbeiten begonnen worden. Am 1. August d. Js. soll, wie verlautet, die Anstalt bezogen werden.

Die allgemeine deutsche Wählerversammlung in Culmsee.

Die auf Sonntag Mittag 12½ Uhr nach Culmsee in das Hotel „Deutscher Hof“ einberufene deutsche Wählerversammlung zur Herbeiführung der endgiltigen Einigung der deutschen Parteien für die Reichstags- und Landtagswahl war von etwa 250 Personen aus allen drei Kreisen des Wahlbezirks besucht. Herr Oekonomierath Wegner-Ostaszewo, welcher die Vertrauensmännerversammlung der deutschen Parteien geleitet, eröffnete die Versammlung. Er dankte den Anwesenden, daß sie so zahlreich der Einladung zur Versammlung Folge gegeben. Man werde wissen, daß bisher immer der Wahlverein der Konservativen und gemäßigt Liberalen die Leitung der Wahlversammlungen hier gehabt. Da der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Landrath Petersen-Briesen verzogen sei, so habe er als Stellvertreter des Vorsitzenden die Ehre, die Versammlung zu begrüßen. Er theile mit, daß der Vorstand des Wahlvereins anstelle des Herrn Landrath Petersen den Herrn Landrath Hoene-Culm zum ersten Vorsitzenden gewählt habe und schlage vor, denselben zum Leiter der heutigen Versammlung zu wählen. (Allgemeine Zustimmung.) Das erste in dieser Versammlung deutscher Männer ist, daß wir unseres Kaisers gedenken, in dem wir alle den unermüdlichen Förderer der Landeswohlfahrt erblicken. Stets stimmen wir mit Begeisterung ein in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser, er lebe hoch! — Dreimal brausten die Hochrufe durch den Saal.

Herr Landrath Hoene-Culm nahm die Wahl zum Vorsitzenden der Versammlung mit Dank an. Der Zweck der heutigen Versammlung sei ja allen bekannt: es handle sich darum, die deutschen Parteien des Wahlkreises wieder zu einigen. Der Wahlverein der Konservativen und gemäßigt Liberalen habe bereits eine Vorbesprechung gehabt, zu der auch Vertrauensmänner der anderen deutschen Parteirichtungen zugezogen waren. Bei dieser Vorbesprechung kam man überein, daß die deutschen Parteien wiederum einig zusammengehen müssen, zunächst bei der Reichstagswahl. Für diese wurde beschlossen, den Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann wieder als Kandidaten aufzustellen, der uns bereits 5 Jahre im Reichstage vertreten hat und mit dessen Handlungen in der nun ablaufenden Legislaturperiode wir wohl einverstanden sein können. Herr Graßmann gehört der nationalliberalen Partei an, und diese Parteirichtung ist diejenige, auf der sich die Parteien von rechts und links einigen können. Weiter wurde beschlossen, daß auch für die Landtagswahl ein Zusammengehen stattfinden soll, in der Weise, daß von den beiden Landtagsabgeordneten einer der rechten und der andere der linken Seite angehören soll. Die Persönlichkeit der beiden Kandidaten wurde noch nicht festgestellt und steht wohl auch heute noch nicht fest. Es hat mit der Landtagswahl ja auch noch Zeit. Es liege also an der heutigen allgemeinen Wählerversammlung, diese beiden Beschlüsse der Vertrauensmännerversammlung zu bestätigen. Er eröffne nunmehr die Diskussion. — Als Protokollführer der Versammlung wurde noch der Schriftführer des Wahlvereins, Herr Bürgermeister Hartwich-Culmsee gewählt.

In der Diskussion nahm zunächst das Wort Herr Gutsbesitzer Blehn-Josefsdorf. Er müsse vorweg bemerken, daß er, wenn er sich einige Bemerkungen zu den Vorschlägen des Wahlkomitees zu machen erlaube, er damit nicht opponiren wolle. Er habe etwas abweichende Ansichten und fühle sich gedrungen, diese auszusprechen, ohne Rücksicht darauf, ob er vielleicht nur geringen Anhang habe oder gar ganz allein stehe. Gewiß müsse das Deutschthum allem vorangestellt werden, aber ein leichtes Ding sei es nicht, den Vorschlägen des Wahlkomitees zuzustimmen nach allem, was vorangegangen. Er meine, es könne fraglich sein, ob man recht thue, ob man wirklich dem Deutschthum nütze, wenn man den Vorschlägen folge, ob man ohne weiteres auch diesmal wieder so verfahre, wie bei der vorigen Wahl. Allgemein politisch wird der Mann, den wir wählen sollen, uns wohl vertreten, aber hat er sonst so gehandelt, wie es für uns nöthig gewesen wäre? Das des näheren zu untersuchen, wird zu weit führen, aber streifen muß man es doch. Er, Redner, sei nach der Maßregelung der oberen Regierungsbeamten aus Anlaß der Kanalvorlage wieder dem Bund der Landwirthe beigetreten, da dieser nun eine annehmbare Politik trieb, und habe sich denen angeschlossen, die ultraagrarisch sind. Er könne sich nicht damit befreunden, daß Herr Graßmann für den Zolltarif gestimmt, der nachtheilig für die Landwirthschaft sei. Wenn wir keine rechte Wahl mehr wollen, wenn wir nur eine Scheidung von Deutschen und Polen wollen, so könne das vielleicht richtig, vielleicht aber auch eine Herabwürdigung der Wahl sein. (Unruhe.) Eine Versammlung wie die heutige müsse doch dem Wähler Gelegenheit geben, seine Ansicht zur Regierung zum Ausdruck zu bringen. Es sei nicht seine Absicht, die preußischen Minister anzugreifen (Heiterkeit), aber man könne doch 'mal untersuchen, ob bei den Zielen, die der Reichskanzler Graf Bülow verfolgt, die deutschen Interessen vertreten werden. Da müsse man nun sagen, daß die Jesuitenfrage keine deutsche Politik sei. Mit der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes mache der Reichskanzler dem Zentrum ein Belohnungsgeschenk, wir geben unser Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht. Und wie sei der Reichskanzler dem Führer des Bundes der Landwirthe, Frhrn. v. Wangenheim, entgegengetreten! (Rufe: Zur Sache!) Zur Sache gehört das! Die Reichspolitik wird vom Zentrum beherrscht, das von Rom aus geleitet wird. Die römische Politik führt zu einer Schwächung des deutschen Reiches. Auch beim Zolltarif hat das Zentrum seine Direktive aus Rom erhalten. (Ruf: Graßmann ist doch kein Zentrumsmann!) Herr Graßmann gehört zu den Leuten, die ihm nicht zuverlässig scheinen (Lautes ironisches Bravo!), deshalb werde er nur um des lieben Friedens willen für seine Kandidatur sein, nicht, weil er glaube, daß sie dem Deutschthum nütze. (Unruhe.) Er glaube, daß man ihn verstehe. (Rufe: Nein!) Man könne ihm die paar Minuten zu seiner Auseinandersetzung schon gönnen, da sich ja niemand weiter zum Wort gemeldet. Bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge werden die Industriellen am besten abschneiden, auf dem Industriellentage in Berlin hat man gesagt, daß die Zolltarifsätze das mindeste wären, das man verlangen könne, und auf die Wünsche der Industriellen werde man in den maßgebenden Kreisen Bedacht nehmen. Im Interesse der Landwirthschaft wäre die Kündigung der Handelsverträge das richtigste gewesen. Wenn der Landwirthschaft so wenig geholfen werde, könne man hier im Osten Millionen ausgeben und immer neue Ansiedler ansetzen, das werde nicht viel Effekt haben. Noch können wir Landwirthe ja unsere Steuern und Abgaben zahlen und solange mag es noch gehen. In den Städten bilde sich eine immer größere Abneigung gegen die Landwirthe heraus, man gönne dem Landwirth seinen Verdienst nicht. Der Industrielle in der Stadt trage die Nase wer weiß wie hoch gegen den Landbewohner und ein großer Theil der städtischen Bevölkerung habe für die Lage der Landwirthschaft kein Einsehen, sondern wolle das Aufkommen der Landwirthschaft unterdrücken. Dafür sei der lächerliche Fleischnothrummel eine Illustration gewesen, bei dem selbst die städtischen Behörden mitgewirkt haben. (Schlußrufe.) Und dann die Treiberei mit der Brotwucher-Parole! Bei solchen Gegensätzen sei eine Einigung schwer. Er habe das Unglück gehabt, zweimal abzubrennen. Da seien die Handwerker und Maschinenlieferanten nur so herangelaufen gekommen, daß er sich kaum habe retten können. Bei solchen Gelegenheiten sehe man, wie die Städter auf die Landwirthe angewiesen seien, deren berechtigte Interessen sie sonst nicht anerkennen wollen. Wir Landwirthe im Culmer Kreise haben einigermaßen guten Boden und auch sonst gute Einrichtungen, die uns das Durchkommen erleichtern, da wird man uns sobald doch nicht los werden. Er, Redner, werde noch auf seiner Scholle sitzen und denke auch seinen Sohn noch sitzen zu lassen. (Große Heiterkeit und Schlußrufe.) Nun, wenn es nicht anders geht, dann sei er auch für Herrn Graßmann! (Bravo! und Heiterkeit.)

Herr Oekonomierath Wegner-Ostaszewo: Der verehrte Herr Vorredner habe sich sehr weite Ziele gesteckt, er wolle an keinem seiner Worte rütteln, aber man würde lange Zeit für diese Versammlung brauchen, wenn man darauf eingehen wollte. Wollte jede Partei und jede Parteischattirung eine eigene Kandidatur vorschlagen, dann hätten wir ungefähr zwanzig Kandidaten, über die wir zu einem Schluß nicht kämen. Wir seien hierher gekommen, um uns zu einigen, um einen Kandidaten zu wählen. Das liege durchaus im deutschen Interesse. Solle man etwa sagen, daß wir Deutsche in der Ostmark uns über einen Kandidaten nicht einigen können? Das wäre der größte Fehler bei unserer exponirten Stellung. Mit unserem Kandidaten Herrn Graßmann unzufrieden zu sein, hat weder das Land noch die Stadt Ursache. Er hat uns nach allen Richtungen gut vertreten in den fünf Jahren, die er sich uns zur Verfügung gestellt. Wir können an ihm nichts aussetzen. Auf Einzelheiten wolle er, Redner, nicht eingehen, sonst komme man auf die Bahn, die der Herr Vorredner betreten, und die sei zu vermeiden. Herr Graßmann ist ein deutscher Mann, der deutsch denkt und der uns deutsch vertritt, ihn können wir daher wählen. (Bravo!) Uneinigkeit und Zwietracht hat unser großes Vaterland zerrüttet und uns zum Spielball der Leidenschaft und der Eroberungslust fremder Nationen gemacht. In diesen alten deutschen Fehler wollen wir nicht verfallen: einigen wir uns auf die Kandidatur Graßmann! (Beifall.)

Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten-Thorn: Er stimme mit dem Herrn Vorredner überein, glaube aber doch die Ausführungen des Herrn Blehn nicht unwidersprochen lassen zu sollen, namentlich soweit es sich um das Verhältniß zwischen Land und Stadt bei uns handelt. Seit zwanzig Jahren sei er als Beamter in verschiedenen Stellungen in der Provinz thätig und vertrete zurzeit auch einen Theil der Provinz im Provinziallandtage. Ihm seien daher die Verhältnisse in unserer Provinz gut bekannt, sowohl auf dem Lande wie in der Stadt. Da sei er erstaunt über die Charakteristik, die Herr Blehn von dem Verhältniß zwischen der ländlichen und der städtischen Bevölkerung gegeben. Das möge vielleicht für andere Gegenden zutreffen, für Westpreußen und insbesondere für die drei Kreise unseres Wahlbezirks keineswegs. Er rufe die Anwesenden als Zeugen dafür an, ob so grimme Gegensätze in den Städten und auf dem platten Lande bestehen. Wo trage bei uns der Industrielle in der Stadt die Nase hoch gegen die ländlichen Bewohner und wer wolle bei uns das Land ungeschützt sehen? (Zuruf des Herrn Blehn: Unsere Provinz habe er nicht gemeint!) Ja dann stimmt es doch auch nicht für uns. Bei uns sollte man doch die Harmonie nicht stören, die die Stadt wie das Land aufrechtzuerhalten bestrebt sind, wie von beiden Seiten dankbar anzuerkennen ist. Beide lassen sich von der richtigen Erkenntniß leiten, daß sie aufeinander angewiesen sind, daß sie zielbewußt Hand in Hand gehen müssen. (Bravo!) Ist das schon auf wirthschaftlichem Gebiete der Fall, um wieviel mehr auf politischem, wo wir hier auf so exponirter Stellung stehen. Da dürfen wir nicht durch Uneinigkeit den Polen gegenüber alle Errungenschaften in Frage stellen. Zerklüftung und Parteisucht würde uns zurückdrängen von der Stellung, die uns gebührt. Es ist daher nöthig, daß wir betonen, was uns einigt, nicht das, was uns trennt. Das hat Herr Blehn nicht gethan. Er hat es wohl gut gemeint, aber er kann mit solchen Ausführungen nur Verstimmung erzeugen. Wir müssen alle zusammenhalten, welcher Parteirichtung wir auch angehören. Nur dann können wir siegen, und dann werden wir auch siegen. Wenn wir zum Siege kommen wollen, können wir uns nicht den Luxus einer extremen Kandidatur leisten, dann müssen wir uns auf einen Kandidaten der Mittelrichtung einigen, bei dem jeder von uns etwas aufgeben muß. Nur die eigenen Parteiangehörigen selbst haben einen Kandidaten nach ihrem Geschmack, aber auch diese sollen an unserem Kandidaten etwas auszusetzen finden. Herr Oekonomierath Wegner habe schon gesagt, was für Herrn Graßmann spricht, und er möchte dem noch einiges hinzufügen. Herr Graßmann ist schon lange in der Provinz, er kennt unsere Schmerzen; trotz der schwierigen Stellung, die er im Reichstage hat, kann man nicht zugeben, daß sich von irgend einer Seite ein scharfer Vorwurf gegen ihn erheben läßt. Wohl aber sind ihm viele im Herzen dankbar, namentlich dafür, daß er das Deutschthum so gut geschützt hat. Darum bitte er, Redner, von den Beschlüssen der Vertrauensmännerversammlung nicht abzugehen, alle Sonderwünsche fallen zu lassen und uns alle zu einigen auf den Kandidaten, der uns fünf Jahre gut vertreten und so Gott will, auch ferner gut vertreten wird. (Bravo!)

Herr Lithograph Vierrether-Thorn: Er stelle sich als einfacher Arbeiter vor, der eine andere Ansicht habe. Diese auszusprechen, wolle er hier Gelegenheit nehmen, denn die Konservativen hielten ja keine Versammlungen ab, während dies die Sozialdemokraten seit fünf Jahren sehr viel thäten. Herr Graßmann hat für den Zolltarif gestimmt, da ist er wohl ein Mann für Sie, für's Kapital, aber nicht für die Arbeiterschaft, die 75 Prozent des Volks ausmacht. Auch für das Zuchthausgesetz hat er gestimmt, welches den Arbeiter mit Zuchthaus bedroht, der einen Streikbrecher an der Arbeit hindern will. Ja, geschieht denn dem Beamten etwas, der Gehaltsverbesserung rc. anstrebt? Nein, Herr Graßmann ist kein Volksvertreter für die Arbeiter. Daher bin ich als sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt worden. (Heftige Unterbrechung.) Ich bitte, mich aussprechen zu lassen, in unseren Versammlungen können Sie auch ungehindert sprechen. Dann hat man uns Sozialdemokraten vaterlandslose Gesellen geschimpft. Na, Konservative und Zentrum sind manchmal auch nicht so. Und wie behandelt man die deutschen Kriegsveteranen. Die 350 Mk. haben sie nicht bekommen, ja nicht 'mal 120 Mk. hat man bewilligt. Und das soll eine Volksvertretung für alle sein." (Rufe: Raus mit dem Kerl!) Schmeißen Sie mich nur 'raus! (Rufe: Ausreden lassen!) Wie kommen Sie zu der Angst vor den Polen. Bismarck hat doch den Ausspruch gethan: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt. (Unterbrechung.) Die Polen[illegible] hat eine ganz falsche Tendenz. Die Schläge in Wreschen tragen nicht bei, die Polen zu gewinnen. Sie haben 100 Jahre Zeit gehabt, die Polen zu germanisiren, das polnische Volk ist aber nur fanatisirter geworden. (Rufe: Wir wollen keinen Sozialdemokraten hier!) Herr Blehn hat sich ja schon darüber aufgehalten, daß das Zentrum für den Zolltarif gestimmt hat. Was die Fleischnoth anlangt, so ist es ja natürlich, daß die Agrarier davon nichts gemerkt haben. Die Arbeiter haben unter der Fleischnoth zu leiden gehabt, die dicken Bäuche der Agrarier sind aber nicht dünner geworden. (Große Heiterkeit.) Daß die Industriellen die Nase gegen die Landbewohner hoch tragen, ist grundfalsch, die Industriellen sind ja mit den Agrariern verbündet, sie vertragen sich sehr gut. Man kann eher sagen, daß der Arbeiter in der Großstadt die Nase hochträgt gegen den armen ländlichen Arbeiter, der noch so schlecht dran ist. Die herrschende Richtung soll nur dafür sorgen, daß jeder Staatsbürger lesen und schreiben kann, ob er Deutscher oder Pole ist, denn der Schaden trifft alle die, welche so unwissend sind. (Schlußrufe.) Ich rede so, wie ich's kann, wenn ich soviel Geld gehabt hätte, wie Sie, hätte ich mir auch eine andere Bildung aneignen können. Was die Polenfrage noch anlangt, so möchte ich den Deutschen empfehlen, selbst polnisch zu lernen —

Die Schlußrufe verstärken sich so, daß der Vorsitzende den Schlußantrag zur Abstimmung bringt. Derselbe wird angenommen, damit ist dem Redner das Wort entzogen.

Herr Reichstagsabg. Rittergutsbesitzer Sieg-Raczyniewo: Es sei nicht seine Absicht gewesen, hier zu sprechen, denn er fahre mit dem nächsten Zuge nach Graudenz, um dort seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Wenn aber ein Vorredner seinen Fraktionsgenossen Graßmann unter die Lupe genommen und man ihm nachgesagt, daß er für die Interessen seiner engeren Heimath nichts gethan, so müsse er das ganz entschieden bestreiten. Herr Graßmann habe sich bemüht, alles zu thun, was die Fraktion im Interesse des ganzen deutschen Volks thun konnte. In dieser Beziehung sei er, Redner, wohl orientirt. Nun könne man ja sagen, Herr Graßmann sei kein Landwirth, er kenne unsere Schmerzen nicht und wisse nicht, wie es dem Landwirth in den letzten Nothjahren ergangen. Das mag ja richtig sein, trotzdem treffen die Vorwürfe nicht zu. Er, Redner, sei praktischer Landwirth und stehe ganz auf demselben Boden wie Herr Graßmann. Wenn Herr Graßmann jetzt wieder als Kandidat aufgestellt werde, dann dürfe man glauben, daß er wisse, was in Stadt und Land frommt; die Angriffe gegen ihn beruhten auf Unkenntniß. Er, Redner, sei Mitglied der Zolltarifkommission gewesen und habe in 112 Sitzungen über die 946 Paragraphen mitberathen. Dabei habe er kennen gelernt, von welcher Bedeutung alle anderen Stände neben der Landwirthschaft für unser Vaterland sind. Ob der Getreidezoll 5, 6 oder 7 Mark betragen soll, darüber sei das Richtige schwer zu sagen. Er, Redner, habe von seiner Fraktion das Mandat für ein Kompromiß gehabt, und dieses ist auch gelungen. Der 6 Mark-Satz der Kommission fand aber nicht die Zustimmung der Bundesregierungen.

Ob wir ohne Handelsverträge leben können? Diese Meinung sei irrig. Hier an der Grenze wissen wir uns der Zeit zu entsinnen, wo wir ohne Handelsvertrag mit Rußland waren. Da herrschte ein Zustand, bei dem jedes Kalkül des Geschäftsmannes über den Haufen gerannt wurde. Für uns war also ein Handelsvertrag vonnöthen. In diesem Punkte müsse er, Redner, jeden Vorwurf zurückweisen, ebenso auch Herr Graßmann. Mit ganz bestimmten Direktiven könne man einen Kandidaten nicht versehen, denn diese lassen sich nicht immer wahren. Alle Ansichten haben ihre Berechtigung, auch die des sozialdemokratischen Vorredners, aber sein Vorwurf, daß nicht genug für die Arbeiter gethan werde, ist unbegründet. Wir sind heute sozial sehr weit vorwärts, wer hätte da nicht ein Herz für die Arbeiter? Gewerbe und Handel, Industrie und Landwirthschaft, alle sind gleichberechtigt, jeder Stand und jeder Mensch. Wenn die Sozialdemokratie behauptet, daß für den Arbeiter nichts geschieht und daß er, wenn er alt geworden, beiseite geworfen werde wie eine alte Hose, so ist das ganz unrichtig. Wir haben jetzt eine Sozialgesetzgebung, um die uns die ganze Welt beneidet (Sehr richtig!), selbst Frankreich, wo die Freunde des Herrn Vorredners im Ministerium sitzen. Welche Aufwendungen die Arbeitgeber heute für die Arbeiter machen, gehe aus folgenden Ziffern hervor. Bei der Berufsgenossenschaft seien gegen Unfall 6,889.600 Arbeiter versichert. Die Arbeitgeber zahlen 85 Millionen oder 12,35 Mark pro Kopf. Bei der Krankenversicherung zahlen die Arbeitgeber pro Kopf 5,35 Mark und für die Alters- und Invalidenversicherung 11 Mark. Im ganzen hat heute schon der Arbeitgeber 28 Mark für jeden Arbeiter aufzubringen. Das ist eine kolossale Aufwendung. Da das Ausland solche Aufwendungen nicht hat, ist Industrie und Handel bei uns schwer belastet. Er, Redner, erwarte daher sicher, daß auch der sozialdemokratische Vorredner, wenn er nicht die Mehrheit erlange — woran ja nicht zu denken —, für den deutschen Kandidaten stimmen werde, wenn er mit demselben auch nicht einverstanden sei. Bezüglich der Polenpolitik sei der Fall Wreschen falsch geschildert. Es habe sich darum gehandelt, ob die Lehrer noch ihren Schülern zu befehlen haben. Vor der ganzen Klasse sei ihnen der Gehorsam verweigert worden. Mit der Massenprügelei habe man übertrieben. Die Regierung habe einen großen Erfolg davongetragen, jetzt seien die Verhältnisse in Wreschen normal. Was die Fleischnoth anlange, so hätten wir den Rummel das erstemal vor 5 Jahren vor den Wahlen zum Abgeordnetenhause gehabt. Die Fleischnoth vor kurzem hat größere Berechtigung gehabt, aber wegen der hohen Preise, nicht weil es an Fleisch gefehlt hat. Da man sagte, daß die Landwirthe von der Fleischnoth Vortheil hätten, veranlaßte der Reichstag ein Enquete, damit festgestellt würde, wer Schuld daran sei, daß die Konsumenten die hohen Preise zahlen mußten. Da stellte sich heraus, daß die Fleischnoth ganz andere Ursachen hatte. Als dann in der Reichstagskommission die Fleischzölle berathen wurden, brach von neuem der Rummel aus, indem alle Zeitungen Fleischnothartikel brachten. Es geschah alles auf Kommando von einer bestimmten Stelle aus, denn die ganze Geschichte wurde inszenirt, man muß das nur kennen. Richtig ist ja, daß eine Viehknappheit herrschte, die auf die trockenen Jahre zurückzuführen ist, aber die Landwirthe haben von den hohen Preisen keinen Vortheil gehabt. Jetzt sind die Schweinepreise in Berlin um 16—17 Mark zurückgegangen, aber das Fleisch ist nicht billiger geworden. Die Sache erklärt sich daraus, daß die Fleischer in den Großstädten theure Wohnungs- und Ladenmiethen haben, da müssen sie einen Preisaufschlag machen. Trotz alledem ist in der Reichstagskommission und im Reichstage beim Zolltarif ein ganzes Bündel von schweren Vorwürfen gegen die Anhänger des Zolltarifs gebraucht worden. Man rief den Zolltarifanhängern Straßenräuber, Zuhälter und Blutsauger 2c. zu. (Heiterkeit.) (Zuruf des Herrn Vierrether: Von rechts hat man auch geschimpft!) Ja, ich habe noch garnicht gesagt, **wer** die Vorwürfe gebraucht hat. (Heiterkeit.) Da bin ich noch einmal in mich gegangen und habe mich aufs Gewissen gefragt, ob ich wirklich ein Straßenräuber bin. Selbstverständlich hat Jeder, der einem Gewerbe angehört, das Interesse, daß das Gewerbe ihn ernährt. Den Wunsch haben wir Landwirthe auch, aber auf Kosten anderer Stände wollen wir uns nicht bereichern. Alle diese Ausführungen gehören eigentlich nicht hierher, aber ich habe sie gemacht, damit man nicht sagen kann, daß man auf die Vorhaltungen hier nicht habe antworten können. Wenn wir das Deutschthum gegen den Ansturm der Polen vertheidigen wollen, so müssen wir diesen ein ebenso kompakte Masse entgegenstellen, wie die Polen sie bilden, trotzdem sie viel größeren inneren Streit haben. Es wird niemals ein Kandidat zu finden sein, der es **allen** gegen zufrieden macht. Man braucht auch nicht wegen der Aufhebung des § 12 des Jesuitengesetzes ganz Herr Graßmann sein. — Herr Graßmann ist gegen die Aufhebung — und ebenso wegen des neuen Wahlreglements. Dieses neue Wahlreglement ist nur für die Feigen, die es in allen Parteien giebt. Die Zielbewußten unter den Sozialdemokraten lassen sich schon heute nicht von der Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels abhalten. Daher wird das Wahlreglement ein Schlag ins Wasser sein. In Baden und Württemberg hat man mit gleichen Wahlvorschriften keinen Erfolg gehabt. Daß die Aufhebung des § 2 ein Belohnungsgeschenk für das Zentrum sein soll, glaube er nicht. So machen sich solche Sachen nicht, wenn man das auch gedruckt lesen kann. Den Nationalliberalen ist für ihre Mitwirkung im Parlament noch nicht gedankt worden, obwohl sie doch in erster Linie Dank verdienten, und wollte man ihnen solchen Dank anbieten, so würden sie ihn in einer Weise ablehnen, daß man nicht zum zweitenmale käme. Halten wir fest an der Einigkeit, lassen wir uns darin nicht beirren und lassen Sie uns sorgen, daß nicht ein einziger deutscher Mann an der Wahlurne fehlt. Ob Jude, Christ oder konfessionslos, alles, was deutsch ist, muß einig sein. (Bravo!)

Herr **Plehn**-Josefsdorf: Wenn er auf seine Ausführungen hätte verzichten wollen, dann hätte er zuhause bleiben können. Er habe bei seiner Schilderung die Verhältnisse im ganzen Vaterlande im Auge gehabt und nicht die unschuldige Nachbarschaft gemeint. Gegenüber Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten bemerke er, daß er, obgleich anderer Ansicht, doch für Herrn Graßmann stimmen werde, und zu den Ausführungen des Herrn Sieg habe er zu bemerken, daß Herr Sieg seine Meinung für die allein richtige zu halten scheine. Es sei doch wohl angebracht, daß die Wähler bei solchen Gelegenheiten ihre Meinung aussprechen, denn sonst erfahre die Regierung sie ja nicht. Er danke dafür, daß man ihm hier das Wort verstattet habe.

Herr Schneidermeister **Günther**-Briesen: Er sei schon seit 20 Jahren als Vertreter des Handwerkerstandes bei den Wahlen betheiligt, er müsse sagen, man könne zufrieden sein, wenn man einen guten deutschen Mann habe und dürfe nicht gegen einen solchen sein. Die Deutschen seien so stark, daß sie nicht noch bei anderen bitten und betteln brauchten, um den auserkorenen Kandidaten durchzubekommen. Der kleine deutsche Handwerker in den Städten habe es heute schwer, denn der polnische Handwerker verbessere sich durch die deutsche Schule bedeutend. Von dem Ansiedelungsgesetz sei in Briesen nicht gerade großer Segen zu spüren. Aber gleichwohl werde bei den deutschen Handwerkern große Freudigkeit für die Wahl herrschen: siegen oder fallen! Herr Landrath Petersen war ein vortrefflicher Mann und Herr Sieg-Raczyniewo ist es auch! Aber auch Herr Graßmann ist ein guter Patriot, der für das ganze Vaterland alles einsetzt. Darum stimmen wir für ihn. Was den sozialdemokratischen Redner anlangt: nun, wir Briesener können sagen, in unseren Mauern giebt es keinen Sozialdemokraten und wenn der Herr nach Briesen kommt: ich werde mich mit ihm messen! (Bravo!)

Herr Hauptmann a. D. **Maercker**-Thorn: Ich kann eine Stelle der Ausführungen des sozialdemokratischen Herrn Vorredners nicht unwidersprochen lassen, nicht dieser heutigen Versammlung gegenüber, sondern nur zu verhindern, daß etwa eine falsche Auffassung in den breiten Schichten der Bevölkerung Platz greift. Der Herr Vorredner hat sich zum Anwalt der Kriegsveteranen aufgeworfen und es bemängelt, daß für diese nicht genug geschähe, sondern daß sie in Hunger und Elend umkommen müßten. Es ist aber bekannt, daß in keinem Lande der Welt so für die alten Kriegstheilnehmer gesorgt wird, wie in Deutschland, und daß seine Ausführungen übertrieben sind (Bravo); alle staatserhaltenden Parteien sind aber auch darin einig, daß noch mehr für sie geschehen muß, und es wird mehr geschehen, auch ohne die Sozialdemokratie. Die Veteranen bedanken sich dafür, ihren obersten Grundsatz „Mit Gott für König und Vaterland" einzutauschen gegen die gehaltslosen und haltlosen Versprechungen der Sozialdemokratie. (Bravo!) Letztere haben nur den Zweck, die alten Soldaten in die Netze der Sozialdemokratie zu ziehen und solche Leute zu bethören, die ebenso ungebildet sind, wie der Redner selbst zu sein erklärte. (Sehr richtig!) Wer am ersten und am mannhaftesten für die Besserung der Lage der Veteranen und Pensionäre eingetreten ist, das ist der Abgeordnete Graf Oriola und dieser gehört ebenso, wie unser deutscher Kompromißkandidat der nationalliberalen Fraktion an und Herr Graßmann ist über diesen Punkt ganz der Ansicht des Grafen Oriola und hat mit ihm gestimmt. Wollen die alten Veteranen also ihre Sache vertreten sehen, so können sie nichts besseres thun, als ihre Stimme abzugeben für unseren nationalliberalen deutschen Kompromißkandidaten, den Landgerichtsdirektor Graßmann. (Beifall.)

Herr Amtsrath **Krech**-Althausen: Ich vertrete den Bund der Landwirthe und die konservative Richtung. Wenn wir uns anschließen, so bringen wir ein großes Opfer, denn bei aller Anerkennung des Herrn Graßmann müssen wir doch sagen, daß er für uns, für die Landwirthe und für die Vertretung der konservativen Ideen, sehr wenig gethan hat. Wir schließen uns an, obgleich wir die größte deutsche Partei sind. Eigentlich hatten wir uns gedacht, daß zuerst jeder einen Kandidaten nach seinem Herzen wählen könnte und daß erst in zweiter Linie alle geschlossen für den Kandidaten zu stimmen hätten, der die größte Stimmenzahl auf sich vereinigte. Es wäre dies zu wünschen gewesen, damit nicht die Meinung gefälscht wird. Man könnte so meinen, daß die nationalliberale Partei die größte im Wahlkreise ist, während das Gegentheil der Fall ist; die Partei hat wohl Führer, aber keine Wähler. Wenn wir der Einigung beitreten, müssen wir doch sagen, daß die Partei des Herrn Graßmann mit ihren Abstimmungen die agrarischen Wünsche nicht voll erfüllt hat. Das ist sehr zu bedauern, und es muß dies 'mal öffentlich gesagt werden. Nachdem nun aber die Einigung soweit gediehen ist, wollen wir unter den obwaltenden Umständen das große Opfer bringen. (Beifall.)

Herr Erster Bürgermeister Dr. **Kersten**-Thorn: Gewiß könne man Herrn Plehn seine Ausführungen nicht übelnehmen, aber seine weitere Bemerkung über die Presse unseres Bezirkes könne man nicht so hinnehmen. Zwar sei diese Presse keine Weltpresse, aber es sei doch zu konstatiren, daß die in unserem Bezirk erscheinenden Zeitungen sich redliche Mühe geben, die öffentlichen Interessen zu vertreten und auch bei den Wahlen das Deutschthum hochzuhalten. Bei der Erklärung des Herrn Amtsraths Krech sei dankbar zu begrüßen, daß man auf der rechten Seite von einer Sonderkandidatur abgekommen, die leicht eine bedenkliche Zersplitterung hätte verursachen können. Eine solche Sonderkandidatur können wir uns nicht erlauben, es müssen von beiden Seiten Konzessionen gemacht werden. Links sei man mit Herrn Graßmann auch nicht ganz zufrieden. Herr Graßmann ist eine Kompromißkandidatur, aber er vertritt doch auch die goldene Mittellinie.

Herr **Vierrether**-Thorn: Herrn Sieg möchte er entgegnen, daß man in Frankreich mit der Sozialdemokratie noch nicht soweit sei, wie man sein könnte, weil Uneinigkeit im sozialistischen Lager herrsche, die man aber überwinden werde. Man werde dort noch so weit kommen, daß Frankreich als Muster für Deutschland dienen könne. Die Beiträge der Arbeitgeber zu der Kranken- und Invaliditätsversicherung seien nicht so schlimm, denn sie fließen doch auch aus dem, was der Arbeiter dem Arbeitgeber verdiene. (Widerspruch.) Bei den Renten fallen auf den Tag 33 Pfennige, was soll der Arbeiter damit machen? Eine Pension müsse er erhalten. Das neue Wahlreglement sei noch nicht ausreichend, denn man könne den Stimmzettel auch noch durch das Kouvert erkennen. (Heiterkeit.) Ein wirkliches geheimes Wahlrecht gebe es nicht und im übrigen sei die politische Freiheit so gering, daß kein Beamter sich als Sozialist bekennen dürfe. Er Redner, sei selbst auch in seiner Stellung gemaßregelt worden.

Herr Major a. D. von **Zambrzycki**-Thorn: Ich habe namens des Konservativen Vereins Thorn eine Erklärung abzugeben. Die meisten Redner haben wohl nur für ihre Person gesprochen, ich habe aber für einen Verein zu sprechen, der, wenn er auch selbst nur 170 Mitglieder zählt, doch tausende von Wählern hinter sich hat. Ich kann mittheilen, daß der Konservative Verein Thorn einstimmig beschlossen hat, für die Kandidatur des Herrn Graßmann einzutreten. (Bravo!)

Der **Vorsitzende** legte nun nach Schluß der Diskussion der Versammlung den Antrag vor, die Vereinbarung der Vertrauensmännerversammlung, für die Reichstagswahl sich auf die Kandidatur des Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann zu einigen und für die Landtagswahl die beiden Abgeordnetenmandate auf die konservative und auf die freisinnige Partei zu vertheilen, zu allgemeinem Beschluß vor. Dieser Beschluß wurde mit allen gegen die Stimme des Herrn Vierrether gefaßt.

Die Versammlung ertheilte noch dem Vorsitzenden die Ermächtigung, vor der Wahl einen Wahlaufruf zu erlassen, für den mehrere Bogen sich mit den Namensunterschriften der Versammlungstheilnehmer bedeckten.

Um 2 Uhr war die Versammlung, welche die Einigung der deutschen Parteien unseres Wahlkreises zu einer endgiltigen gemacht, beendet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 31. März. 1885 † Franz Abt zu Wiesbaden, bekannter Liederkomponist. 1849 Einnahme von Brescia durch die Oesterreicher nach furchtbarem Straßenkampfe. 1819 * Chlodwig, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, deutscher Reichskanzler. 1814 Feierlicher Einzug Kaiser Alexander's und König Friedrich Wilhelms III. in Paris. 1811 * Robert Wilhelm Bunsen zu Göttingen, ausgezeichneter Chemiker. 1765 † Anna Gräfin von Cosel zu Stolpen, eine der schönsten und geistreichsten Frauen ihrer Zeit. 1732 * Jos. Haydn zu Rohrau, bedeutender Tondichter. 1727 † J. Newton, der Begründer der physischen Astronomie. 1596 * Renatus Cartesius (René Descartes) zu La Haye, Begründer der neueren Philosophie und Schöpfer der analytischen Geometrie. 1521 Entdeckung der Philippinen durch Magalhaes.

Thorn, 30. März 1903.

— (**Kreistag.**) Ueber die Sitzung am Sonnabend Nachmittag, die erste unter dem Vorsitz des Herrn Landrathsamtsverwalters Dr. **Meister**, haben wir bereits kurz berichtet. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde 1. die Wahl des anstelle des Rentiers Welde zu Culmsee gewählten Kreistagsabgeordneten Kaufmanns Scharwenka-Culmsee für giltig erkannt. — 2. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunalangelegenheiten. Der **Vorsitzende** theilte mit, daß er den Verwaltungsbericht in Zukunft drucken lassen werde, wie das in anderen Kreisen auch geschehe. Ueber das verflossene Jahr berichtete er u. a. folgendes: Die finanziell bedeutendste Angelegenheit war die weitere Abwickelung der Nothstandsgeschäfte durch Rückzahlung der Darlehne. Vom Staat waren dem Kreise zu Nothstandsdarlehen 249 000 Mark und von der Provinz 24 900 Mark zur Verfügung gestellt. Gezahlt hat der Kreis an Darlehen im ganzen 256 700 Mark und 25 400 Mark. Davon sind zurückgezahlt 92 500 Mark und 5060 Mark. Die zurückgezahlten Gelder sind bei der Zentral-Genossenschaftskasse angelegt. Der ständige Vertreter des Landraths, Herr Dr. Burchard, welcher die Landrathsamtsgeschäfte während der Beurlaubung des Herrn Landraths auch selbstständig geführt, ist an die königliche Regierung in Hannover versetzt und an seine Stelle ist der Herr Regierungs-Assessor Dr. Schäfer hierher berufen. Wann Herr Dr. Schäfer seine Stelle hier antritt, ist noch nicht bekannt. Von weiteren Veränderungen ist zu erwähnen: Die Wahl des Herrn Kaufmann Scharwenka-Culmsee zum Kreistagsabgeordneten anstelle des verzogenen Herrn Rentier Welde. Ferner hat soeben um 12 Uhr die Ersatzwahl eines Kreistagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Herrn Feldt-Kowroß stattgefunden, bei der Herr v. Loga-Rosenberg aus dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer gewählt worden ist. Auch in der Reihe der Kreisausschußmitglieder hat der Tod des Herrn Feldt eine Lücke gerissen, welche die auf der heutigen Tagesordnung stehende Ersatzwahl eines Kreisausschuß-Mitgliedes ausfüllen soll. Die Geschäfte des Kreisausschusses haben ganz außerordentlich zugenommen. Das Geschäftsjournal weist 18 390 Nummern auf, gegen 15 400 im Vorjahre, also 3000 mehr. Zum Vergleich führt der Vorsitzende an, daß der räumlich größere Kreis Konitz nur halb soviel Geschäfte zu erledigen habe, was auch nur die Hälfte an Arbeitskräften bedinge. Der Kreisausschuß hielt 10 Sitzungen ab. Im Verwaltungsstreitverfahren wurden von 47 Sachen 41 erledigt. In nichtöffentlicher Sitzung wurden 821 Sachen erledigt. Die Kreiskommunalkasse schloß mit einem Bestande von 1 084 100 Mark und einem Baarbestande von 82 800 Mark. Die Kreischausseen haben eine Länge von 138 Kilometern, neue Chausseen sind im Berichtsjahre nicht hinzugekommen. 8000 Mark sind gegen den Etat bei den Chausseen gespart. Unfallanzeigen gingen 138 ein, 4 mehr gegen das Vorjahr. Bei der Sparkasse betrugen die Spareinlagen im Vorjahre 1 048 200 Mark, im Berichtsjahr 1 209 000 Mark. Die Eingemeindung von Piask in Podgorz ist abgelehnt worden, zum Ausgleich der Interessen beider Gemeinden ist ein Zweckverband zwischen Piask und Podgorz gegründet. — 3. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreiskommunalkasse und der Krankenkasse für 1901. Namens der Rechnungsprüfungs-Kommission berichtete Kreistagsabgeordneter Bürgermeister **Hartwich**-Culmsee. Die Kreiskommunalkasse hatte eine Einnahme von 2 470 000 Mark und eine Ausgabe von 1 389 110 Mark. Die hohen Ziffern der Kasse, die nur mit einem Etat von 400 000 Mark wirthschaftet, ergeben sich daraus, daß die Schulden und Anleihen umgewandelt und diese Beträge durch die Kasse gegangen sind. Gegen den Etat sind 15 700 Mark mehr ausgegeben, welche Mehrausgaben aber erforderlich waren. Die Kommission beantragt Zustimmung der Etatsüberschreitung und Entlastung der beiden Rechnungen. Nach dem Antrage der Kommission ertheilt der Kreistag beiden Rechnungen Entlastung. — 4. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreissparkasse für 1901. Dem Antrage der Rechnungsprüfungs-Kommission gemäß, für welche Kreistagsabgeordneter **Dommes**-Mortschin berichtet, wird auch dieser Rechnung Entlastung ertheilt. — 5. Feststellung des Haushaltsanschlages des Landkreises Thorn für das Rechnungsjahr 1903. Die Hauptziffern des Etatsentwurfs haben wir bereits mitgetheilt. Bei Titel II der Ausgabe, Kreisausschuß-Verwaltung, wurde auf den Antrag des **Vorsitzenden** die Position „Insgemein und zur Verfügung des Kreisausschusses" gegen den Etatsentwurf erhöht, von 2000 auf 2500 Mark, um mit Rücksicht auf das bedeutende Anwachsen der Kreisausschußgeschäfte für Schreibkräfte einen höheren Fonds zur Verfügung zu haben. Bei Titel IV, Provinzial-Verwaltung, waren im Etatsentwurf für Provinzialabgaben 57 000 Mark gegen 56 700 Mark im Vorjahre eingestellt. In Rechnung auf die Ueberweisung aus der Provinzialdotation wurde dieser Posten auf Antrag des Vorsitzenden auf 52 000 Mark herabgesetzt. Bei Titel V, Gesundheitspflege, ist gegen das Vorjahr nur ein Zuschuß von 300 Mark für das Krankenhaus in Mocker, der auf das Gesuch des Gemeindevorstandes Mocker eingestellt ist. Bei Titel VI, Gemeinnütziges, ist der Zuschuß für das Waisenhaus zu Tillitz, Kreis Culm, von 150 auf 1000 Mark erhöht. Auch gegen diese Erhöhung, welche der **Vorsitzende** mit der gemeinnützigen Aufgabe des Waisenhauses, überall im Osten deutsche Waisenkinder anzusetzen, begründet, erhebt sich kein Widerspruch. Bei Titel VII, Zu Verkehrszwecken, ist das Gehalt des neuen Kreisbaumeisters Herrn Krause (außer Wohnungszuschuß und Dienstaufwand) mit 3300 Mark angesetzt. Die drei Jahre, welche Herr Krause in Bischofsburg thätig gewesen, sind dabei mitangerechnet. Der **Vorsitzende** bemerkt, der Kreistag werde die Anrechnung dieser drei Jahre wohl akzeptiren, da es ja dem Kreise zu gute komme, wenn Herr Krause schon vorher praktische Erfahrungen gesammelt habe. Der verstorbene Kreisbaumeister Rathmann hat eine Familie mit vier Kindern hinterlassen, von denen drei noch unerzogen sind. Für diese drei Kinder wird eine Erziehungsbeihilfe von je 150 Mark bewilligt, die zur Kontrole auf ihre Zweckverwendung zur Verfügung des Vorsitzenden gestellt wird. Unter VIII, Gemeinde- und Gutswegebau, sind als Zuschuß an die Gemeinde Mocker zur Tilgung der Schuld für Straßenbauten 1732,50 Mark gemäß dem früheren Beschlusse des Kreistages eingestellt. Der **Vorsitzende** bemerkt, er habe Herrn Gemeindevorsteher Falkenberg-Mocker eingeladen, vor dem Kreistage heute einen Bericht über die großen kommunalen Bauten in Mocker zu erstatten, welche die Gemeinde Mocker mit Hilfe der durch den Kreis garantirten Anleihe ausgeführt habe. Herr Falkenberg sei aber wie schon bei der vorigen Kreistagssitzung durch Unwohlsein an seinem Erscheinen behindert. — Auch die Einnahmetitel werden ohne Debatte erledigt. Nach dem Entwurf schloß der Etat in Einnahme und Ausgabe mit 454 628,59 Mark gegen 437 805,30 Mark im Vorjahre ab. Durch die Heruntersetzung von 5000 Mark bei den Provinzialabgaben und die Mehrbewilligung von 500 Mark für Bauunkosten gehen von der Schlußsumme 4500 Mark ab, um welchen Betrag Kreisabgaben weniger aufzubringen sind. Die Summe der aufzubringenden Kreisabgaben beträgt danach nicht 269 549,48 Mk., wie im Entwurf vorgesehen, sondern nur 265 049,40 Mk., das sind 5000 Mk. weniger wie im Vorjahre. Der **Vorsitzende** bemerkt, eine Herabsetzung der Steuersätze sei nicht zu erwarten, denn das Staatssteuersoll sei gegen das Vorjahr geringer, da bei der dreijährigen Durchschnittsberechnung zum ersten male die beiden Nothstandsjahre in die Erscheinung treten. Sicher übersehen lasse sich die Höhe des Staatssteuersolls auch deshalb noch nicht, weil aus Mocker eine enorme Anzahl von Reklamationen eingegangen sei. Kreistagsabg. Bürgermeister **Kühnbaum**-Podgorz wurde vom Vorsitzenden ersucht, über die großen Straßenbauten in Podgorz, zu welchen der Kreis mehrere 1000 Mk. bewilligt, einen kurzen Bericht zu erstatten, den er wie folgt gab: Veranschlagt waren die Straßenpflasterungen auf 40 000 Mk., wozu eine Anleihe von 30 000 Mk. aufgenommen wurde. Vom Kreise erhielt Podgorz zweimal 2000 Mk., also zusammen 4000 Mk. Jetzt fehlen noch 3000 Mk. Der Unternehmer Herr Grosser hat bereits für 20 000 Mk. Arbeiten fertiggestellt, die ganze Pflasterung soll bis zum 1. Juli fertig sein. Redner bat, im nächsten Jahre noch mit einer kleinen Beisteuer aus dem Wegefonds Podgorz berücksichtigen zu wollen. Der Kreistag ertheilte dem Etat mit dem oben angegebenen Abschlusse die Genehmigung. — 6. Der Beschluß des Kreistages vom 2. Februar 1901 bezüglich der Anlegung eines Mastenkrahns auf der Drewenzbrücke bei Zlotterie wird auf Anweisung des Herrn Ministers dahin vervollständigt, daß der Landkreis Thorn nicht nur die Aufsicht und Unterhaltung, sondern auch die öffentlich-rechtliche Verpflichtung zur Unterhaltung des Mastenkrahns übernimmt. Eine erweiterte Unterhaltungslast ist damit nicht verbunden. — 7. Der Landkreis Thorn soll gegenüber der Provinz die Garantie für die ordnungsmäßige Unterhaltung der Pflasterstraße von der Browinaer Grenze bis zur Chaussee bei Culmsee, der Zufuhrwege zu den Kleinbahnhaltestellen Leibitsch und Gramtschen und der Pflasterstraße von Domäne Papau über Folgowo nach Staw übernehmen, nachdem der Provinzialausschuß Beihilfen von 6000 Mk. bezw. 3000 und 3500 Mk. bewilligt hat. Da sich zur Unterhaltung der drei genannten Straßen die Stadtgemeinde Culmsee bezw. die Landgemeinden Gramtschen und Leibitsch und der Wegeverband Domäne Papau-Folgowo-Staw verpflichtet haben, stimmt der Kreistag dem zu. — 8. Zum Kreisausschußmitglied wird an Stelle des verstorbenen Herrn Gutsbesitzer Feldt-Kowroß Herr Amtsrath Hoeltzel-Kunzendorf gewählt. — 9. Auf die Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen wird für den Amtsbezirk Paulshof anstelle des nach Culmsee verzogenen Herrn Deuble Herr Friedrich Peters-Bischöfl.-Papau und für den Amtsbezirk Thorn.-Papau der Besitzer Reutger-Gostgau gesetzt. — Zu 10 und 11 wird die Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen und die Wahl der Schiedsmänner 2c. vorgenommen. — Nach Erledigung der Tagesordnung nahm noch Kreisdeputirter Oekonomierath **Wegner**-Ostaszewo das Wort. Wir haben es alle mit Bedauern gehört, daß Herr Regierungsassessor Dr. Burchard uns verläßt, um nach Hannover zu gehen. Für seine ebenso liebenswürdige wie entgegenkommende Geschäftsführung erlaube ich mir ihm im Namen des Kreistages herzlichen Dank zu sagen. Herr Regierungsassessor Dr. **Burchard** erwiderte dankend, er schätze es als ein Glück, daß er nach Thorn gekommen und hier zwei Jahre gearbeitet habe. Er habe hier kennen gelernt, wie schwer es ist, den Aufgaben eines so verantwortungsvollen Amtes auch nur zu einem Theile gerecht zu werden. An gutem Willen habe es ihm nicht gefehlt, und wenn er die Anerkennung hierfür in den freundlichen Worten des Herrn Oekonomierath Wegner erblicken dürfe, so nehme er sie gerne an. Um 3 Uhr schloß der Kreistag.

— (**Kirchenkonzert.**) Die geistliche Musikaufführung, welche Herr Organist Steinwender unter Mitwirkung der Herren Kantor Sich und Musikdirigent Char sowie einer Anzahl stimmbegabter Dilettanten am Sonntag Abend in der altstädtischen Kirche veranstaltete, bot Erbauung und Kunstgenuß zugleich; der Besuch des Konzerts war befriedigend, aber nicht so stark, wie der Werth des Dargebotenen wohl verdient hätte. Das Programm war ausgezeichnet. Die Aufführung eröffnete ein Präludium von Gulbins, das wie mit einer Windsbraut aus Himmels Höhen alle weltlichen Gedanken aus den Hörern hinausfegte, um nach dieser Purifikation in einem innigen Schlußsatz die Seelen auf den Ton der Passionszeit zu stimmen. Diese Stimmung wurde noch vertieft durch das leidenschaftliche „Passionslied" von Ph. E. Bach, das stimmungsvolle „Abendlied" von Reimann, die beide von Herrn Steinwender künstlerisch vorgetragen wurden, das „geistliche Lied" (Frauenterzett) von Hauptmann, das den schönsten Kompositionen auf dem Gebiete religiöser Lyrik zuzurechnen ist, und das „Gebet" (gemischtes Ter-

zett), eine Komposition von Bedeutung des Konzertgebers. Das doppelt besetzte Frauenterzett wie das Terzett für Sopran, Tenor und Bariton wurden ganz vorzüglich gesungen; sie schlugen, wie auch das Abendlied, den Hörer in Bann durch musikalischen Gehalt wie Schönheit des Vortrages. Es folgten zwei Orgelkompositionen, das „Pastorale" von Bach und das „Lied ohne Worte" von Lux, vom letzten Konzerte her bekannt, sodann ein „Psalm" von Ritter und das „Ave verum" von Mozart, das leider mehr Orgel mit Chor, als Chor mit Orgel war, wodurch die feineren Wirkungen des Gesanges, namentlich am Schluß, verloren gingen. Die folgende Nummer brachte noch eine Komposition des Konzertgebers „Zum Charfreitag", für gemischten Chor, die ebenfalls gehaltvoll, jedoch nicht ganz so original ist, wie das „Gebet" — wofern der allerdings nur leise Anklang an das von Reinecke komponirte Volkslied nicht eine Zufälligkeit ist. Auch der Vortrag dieser Komposition seitens des Chors verdient uneingeschränktes Lob. In Nr. 7 des Programms „Szenen aus der Passionszeit, nach Motiven aus Bachs Johannespassion bearbeitet" zeigte Herr Steinwender, was die Orgel der altstädtischen Kirche unter den Händen eines Meisters vermag. Der „Volksaufruhr" war von gewaltiger Wirkung. Der „Weg nach Golgatha", der sich, besser unvermittelt angeschlossen hätte, führte dann über zu einem Choral desselben großen Meisters, wodurch die Aufführung den rechten Abschluß erhielt.

— (Elternabend.) Das Schulfest, welches die Mädchen-Mittelschule am 22. März veranstaltete, hatte ein so großes Interesse und infolgedessen einen so starken Besuch gefunden, daß der Leiter der Anstalt auf vielseitigen Wunsch sich veranlaßt sah, die Aufführung zu wiederholen; auch gestern Nachmittag war die Aula der Schule in der Gerechtenstraße bis auf den letzten Platz gefüllt und eine Ueberfüllung nur durch Beschränkung der Kartenausgabe vermieden worden — ein Zeichen, wie groß im Publikum die Neigung ist für derartige harmlose und doch so reizende Kinderaufführungen, an denen etwas von der Reinheit, Wärme und Innigkeit des Familienlebens haftet. Die Wiederholung — obwohl für mehrere Mitwirkende, die an dem Tage eingesegnet wurden, ein eiliger Ersatz geschaffen werden mußte — war so vortrefflich, wie die Erstaufführung; auch diesmal gefiel besonders am Gesang der gute Vortrag, an den Deklamationen bei den Kleinsten die herzerquickende Naivetät, bei den größeren Schülerinnen die von vollem Verständniß zeugende Art, an den Gruppen das Malerische der Aufstellung; besondere Anerkennung verdient die Deklamation im Chor, die von den sechs etwa siebenjährigen Mädchen mit einer Exaktheit ausgeführt wurde, an welcher die Regisseure der „Braut von Messina" sich ein Vorbild nehmen könnten. Den Glanzpunkt bildete, neben dem „Kriegsbericht", der anmuthige Kranzreigen, der wieder ein überaus fesselndes Schauspiel war. Die Kindervorträge waren eingeleitet durch eine längere Ansprache des Leiters der Anstalt, Herrn Rektor Spill, in welcher er ausführte, daß je höher das Schulwesen in einem Staate ausgebildet ist, um so mehr derselbe befähigt werde, sich neben anderen Völkern zu behaupten und sie zu überflügeln. Die Aufführung macht den Veranstaltern derselben wie den Mitwirkenden hohe Ehre, und die Anerkennung, welche der erste Bürgermeister, Herr Dr. Kersten, der dem Schulfeste beiwohnte, dem Leiter der Anstalt aussprach, war eine wohlverdiente. Zum Schluß theilte Herr Rektor Spill noch mit, daß am Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. April von 10—1 Uhr in der Schule eine Ausstellung von Handarbeiten der Schülerinnen stattfindet.

— (Prämiirung von Pferdezuchtmaterial.) Auf den von der westpreußischen Landwirthschaftskammer veranstalteten Schauen von in Westpreußen geborenen vierjährigen Stuten und drei-, zwei- und einjährigen Stutfüllen zur Erhaltung derselben für westpreußische Zucht wurden prämiirt: In Graudenz erhielten von 10 Pferden: Jakob Knels-Schöneich zweimal 400 Mark, Gerhard Schröder-Klein-Lubin 300 Mark, Hermann Schnitzker-Gatsch 300 Mark und Hermann Rachau-Kossowo 300 Mark. In Strasburg von 16 Pferden: Hollatz-Kamin 300 Mark, August Stoyke-Kamin 350 und 400 Mark, Alexander Stoyke-Kamin 350 und 250 Mark und E. Weißermel-Gr.-Kruschin 400 Mark. In Rosenberg von 9 Pferden: Wilhelm Jäschke-Schakenbruch 250 Mark, v. Reibnitz-Heinrichau 250 Mark und Graf zu Dohna-Gr.-Brunau 300 Mark. Die Prämien sind für solche Stuten und Stutfüllen zuerkannt, die als zukünftige Mutterstuten einen Fortschritt für die westpreußische Zucht erhoffen lassen. Hervorzuheben ist, daß im Bezirk Pr. Stargard der überwiegend größere Theil der Bewerber dem Großgrundbesitz, im Bezirk Marienwerder dagegen erfreulicherweise der weitaus größte Theil dem Kleingrundbesitz angehört.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Littleton (Neu-Seeland), 27. März. Nach weiteren Berichten über die Südpol-Expedition der „Discovery" erreichte ihr Führer Scott in einer äußerst beschwerlichen Schlittenfahrt 82 Grad 17 Min. südl. Breite, nicht 80 Grad 70 Min. wie erst gemeldet war.

Mannigfaltiges.

(Ein Dynamit-Attentat) ist am vorigen Donnerstag bei Sielce, Kreis Kattowitz verübt worden. Ein Mann hatte eine Dynamitpatrone unter das Beamtenhaus des Niwkaer Bergwerks gelegt und zur Explosion gebracht. Die Wirkung war eine furchtbare. Ein Theil des Hauses wurde zertrümmert, gegen 120 Fensterscheiben in der Umgebung gingen in Stücke. Zum Glück wurde niemand verletzt. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich gegen einen Bergmann, der alsbald verhaftet wurde.

(Nach Unterschlagung) von 20000 Mark stellte der Kaufmann Spieseke aus Werder sich dem Potsdamer Gericht. Die Unterschlagungen gehen auf mehrere Jahre zurück.

(Geständig) ist der Füsilier Jakubowsky vom Füsilierregiment 73, den Mord an der Wirthschafterin Kohlmeyer begangen zu haben. Er habe die Zeche in der Wirthschaft Bister Mühle nicht bezahlen können. Als ihn infolgedessen Fräulein Kohlmeyer am Weggehen hindern wollte, hätte er sie mit seinem Seitengewehr niedergeschlagen.

(Die Firma Krupp) baut in Essen eine große Zünderfabrik mit einem Kostenaufwand von über 1 Million.

(Vergiftet) hat sich die Frau des Ingenieurs Eck, die in Düsseldorf gleichzeitig mit dem Leutnant Freiherrn v. Loew unter dem Verdacht des Meineides verhaftet worden war. Die Verwandten hatten für die Haftentlassung der Frau Eck eine Sicherheit von 500000 Mk. geboten, das Anerbieten wurde aber von der Staatsanwaltschaft abgelehnt.

(Ein hübsches Geschichtchen) wird der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." aus Immenstadt im schönen Allgäu berichtet: Gingen dort kürzlich ein paar Tirolerkinder betteln. Sie hatten Verlangen nach allem möglichen, auch nach Schuhen und Strümpfen. Als sie in einem Hause ein Paar Strümpfe geschenkt erhielten, probirten sie sie natürlich gleich an. Bei dem Buben erwiesen sie sich zu klein. Das Mädchen aber wußte Rath und sagte: „Wennsch Deine Fiaß woschst, nocher wern's grad passen." Die Geschichte ist wahr.

(Mit der Veröffentlichung von Briefen Bismarcks) an seine Frau aus dem Krieg von 1870/71 beginnt soeben die „Gartenlaube". Aus Mainz schreibt er vom 2. August 1870: „Ich würde jetzt zum Könige müssen. wenn ich etwas anzuziehen hätte. Im Besitz von nur einem Nachthemde und dem Reiseanzug, schicke ich Abeken hin. Engel (der Kammerdiener) ist so schlau gewesen, meine Sachen sämmtlich dem folgenden Zuge zurückzulassen." In demselben Brief bekundet Bismarck seine Abneigung gegen Vorschußlorbeeren. Er schreibt: „Der Jubel der Volksmenge an den Bahnhöfen war betäubend, mir zu viel für jetzt, sie sollten sich das sparen bis nach dem Siege, den Gott uns geben wolle." Vom 5. August schreibt Bismarck aus Mainz mit Bezug auf die Kämpfe bei Weißenburg und Saarbrücken: „Leonidas ist ein Lump gegen unsere Füsiliere. Ich lebe hier still auf. Bei Se. Majestät sage ich wegen Ermüdung ab; es zieht dort im Eßsaal, und die hohen Herrschaften werden so zahlreich, daß meine Konversationspflichten ohne Ermüdung nicht erfüllbar sind. Pferde gesund. Gebe Gott, daß Ihr beide es auch seid." In einem Briefe vom 8. August heißt es, daß die Infanterie „sich das berserkerartige Draufstürzen auf den Feind doch etwas abgewöhnen muß; denn so gutes Blut wie das unserer Soldaten, ist selten in der Welt."

(Zum Selbstmord des Generals Macdonald.) Ueber die letzten Augenblicke des Generals, der beschuldigt wurde, eine Reihe von Verbrechen an den auf Ceylon internirten Buren begangen zu haben, wird noch mitgetheilt. Der General, der nur geringe Mittel besaß, nahm in Paris im Hotel Regina ein kleines Zimmer und ging fast garnicht aus. Am Mittwoch sah er im Lesesaal englische und amerikanische Zeitungen mit seinem Bild und Artikeln über seinen Fall. Er stieg in sein Zimmer hinauf, und einige Stunden später fanden die Hotelbedienten ihn mit einer Schußwunde im Kopf todt am Boden liegen. Für den Spiegel, vor welchem der Selbstmord ausgeführt, erhielt die Pariser Hotelleitung bereits ein hohes Angebot eines Londoner Museums. General Macdonald ist durch persönliche Tapferkeit aus dem gemeinen Stande zum Offizier avanzirt und nachträglich durch seine militärische Begabung zu einem der beliebtesten Heerführer emporgewachsen. In England wirkte sein Selbstmord um so peinlicher, als dadurch die gegen den General erhobenen schweren Beschuldigungen Bestätigung gefunden haben. Auf Wunsch der Angehörigen wird Macdonald in Paris beerdigt.

(Hungernde Arbeiter.) Die Arbeiter des Krayujewatscher Artillerieарsenals in Belgrad erhielten seit Dezember keinen Lohn und hungern sammt ihren Familien. Infolge des Hungers kamen bereits mehrere Erkrankungen vor.

(Ein Feigling.) Braut (leise und vorwurfsvoll zum Bräutigam, dem auf dem Standesamt beim Unterschreiben der Urkunde die Hand etwas zittert): „Schäm Dich, Fritz, und Du willst zwei Feldzüge mitgemacht haben?"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Sonnabend den 28. März 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 756 Gr. 154 Mk. bez.
inländ. bunt 678—764 Gr. 137—154 Mk. bez.
inländ. roth 756—772 Gr. 149—153 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 686—738 Gr. 116—123 Mk bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 632 Gr. 96 Mk. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. weiße 136 Mk. bez.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 106—116 Mk. bez.
Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 110—120 Mk. bez.
roth 110 Mk. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 6,70—7,35 Mk. bez.
Roggen- 8,20 Mk. bez.

Hamburg, 28. März. Rüböl ruhig, loko 48½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum abwartend. Standard white loko 6,95. Wetter: Trübe.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis einschl. 28. März 1903.

Geburten: 1. Sergeant im Inft.-Regt. Nr. 61 Wilhelm Kischza, T. 2. Zimmergeselle Theophil Persch, T. 3. Unehel. T. 4. Kaufmann Adolf Gabert, T. 5. Oberpostpraktikant Otto Hakenbeck, T. 6. Lehrer a. D. Wilhelm Panse, S. 7. Buchdrucker Johann Strzyzewski, S. 8. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Bronislaus Gollnick, S. 9. Eigenthümer Ernst Lange, T. 10. Uhrmacher Hugo Loerke, T. 11. Schuhmacher Franz Stendel, T. 12. Lokomotivheizer Max Jannasch, T. 13. Arbeiter Friedrich Browatzki, S. 14. Unehel. S. 15. Malermeister Sigismund Biernacki, T. 16. Zwicker Karl Liebig, T.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Bernhard Leiß 33⅚ J. 2. Arbeiterwittwe Marianna Meißner geb. Krzymkowski 74⅚ J. 3. Margarethe Brüggemann 1⅓ J. 4. Arbeiterfrau Franziska Jaczinski geb. Ossowski aus Rubinkowo 27¼ J. 5. Anna Pawlowski 9¾ M. 6. Amanda Lapinski 1¼ J. 7. Konrad Krüger 1⅛ M. 8. Altsitzer Jakob Hinz 87¼ J.

Aufgebote: 1. Militärinvalide Johannes Kriwitzki und Anna Lehmann geb. Knotowski, beide Danzig. 2. Arbeiter Hermann Scharwitzkie und Marie Dornbusch, beide Berlinchen. 3. Kaufmann Johann Ressel und Bronislawa Krause-Lissa i./P. 4. Sergeant im Ulanen-Regt. von Schmidt Richard Todtenhöfer und Ottilie Ninierza. 5. Klempner und Installateur Alexander Ripka und Franziska Kremin. 6. Hilfshoboist (Sergeant) im Inft.-Regt. Nr. 61 Friedrich Aderhold und Maria Gerlach. 7. Kaufmann Erich Cohn-Berlin und Johanna Gottlieb. 8. Sergeant im Inft.-Regt. Nr. 61 Heinrich Freischmidt und Helene Thober. 9. Lehrer Albert Schiek-Niederhölle und Emilie Donner. 10. Arbeiter Bernhard Wroblewski und Bertha Priebe-Mocker. 11. Arbeiter Anton Ulaszewski-Mocker und Bronislawa Kowalski. 12. Lehrer Bruno Jaeschke-Graudenz und Grete Kaminski. 13. Praktischer Arzt Dr. med. Aloysius Sobierajczyk-Berlin und Bronislawa Kwiatkowski. 14. Bautechniker Fritz Lehmann und Ottilie Pfabe. 15. Kutscher Hermann Urbanski und Emilie Steinlicht-Mocker. 16. Bergwerksbeamter Paul Hanert-Inowrazlaw und Hedwig Dräbert. 17. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Paul Burchardt und Hedwig Plewka. 18. Bergarbeiter Emil Schubert-Gersdorf und Martha Hergert-Niederhaßlau.

Eheschließungen: 1. Sergeant im Inft.-Regt. Nr. 61 Otto Stolle mit Wilhelmine Kußin. 2. Bäckermeister Richard Dirx-Steinau mit Amanda Dahlmann.

31. März: Sonn.-Aufgang 5.42 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.29 Uhr.
Mond-Aufgang 6.47 Uhr.
Mond-Unterg. 9.34 Uhr.

In reichhaltigster Auswahl

fertige

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Breitestrasse 37 **S. Schendel,** Breitestrasse 37.

Spezialgeschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung.

Schuhwaarenhaus „Berliner Chic"

33|35 Gerberstrasse **THORN** **Gerberstrasse 33|35.**

Grosses Lager gut passender, dauerhaft gearbeiteter

Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder

von den einfachsten bis zu den elegantesten

zu staunend billigen Preisen.

Anfertigung nach Mass. Reparaturen schnell und sauber.

Garantie für Haltbarkeit.




Kanarien-Vögel,

fleißige, liebliche Sänger, Stamm Erntges. Vielfach prämiirt, erhielt und empfiehlt à Stck. 8 und 10 Mk.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Uhren u. Goldwaaren

sind noch billig zu haben bei

R. Grollmann,

Elisabethstraße 6,
— im Zigarren-Laden. —

Pelz-

und wollene Sachen

werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermstr.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

Die letzten Neuheiten
in
Konfirmationskarten
und
Gesangbüchern
sind eingetroffen.
Justus Wallis,
Papierhandlung.

Weich u. wasserdicht
wird jedes Lederzeug nach Anwendung von
schwed. Jagdstiefelschmiere
à Schachtel 50 und 30 Pf.
Mars-Oel **Collan-Oel**
à 1,50 Pf. 0,50, 1 u. 1,90 Mk.
bei
Anders & Co.

Prima Harzkäse

Postk. 100 Stück Mk. 3,30 franko versendet gegen Nachnahme
Carl Soll, Käserei, **Cölleda.**

Den Eingang sämmtlicher

• Neuheiten •

für die kommende Saison zeigt an

Minna Mack Nachfl.,

Putz- und Modewaaren-Magazin, — Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Carl Sakriss.

Braunschweiger Gemüse-Konserven.

2	Pfd.-Büchse	junge Erbsen	0,60 ℳ
2	„ „	feine junge Erbsen	0,80 „
2	„ „	**extra prima feine junge Schnittbohnen**	**0,28** „
2	Pfd.-Büchse	junge Brechbohnen	0,30 „
2	Pfd.-Büchse	Leipz. Allerlei	0,90 „
2	„ „	junge Kohlraby	0,28 „
2	„ „	Karotten	0,60 „
2	„ „	Erbsen und Karotten	0,85 „

Wachsbrechbohnen.

2	Pfd.-Büchse	**goldgelbe Schoten**	**0,35** ℳ
5	Pfd.-Büchse	junge Schnittbohnen	0,80 „
5	Pfd.-Büchse	junge Brechbohnen	0,80 „
4	Pfd.-Büchse	junge Erbsen	1,00 „

Spargel.

2	Pfd.-Büchse	Stangen-Spargel	1,00 ℳ
2	Pfd.-Büchse	Stangen-Spargel Ko.	1,20 „
2	Pfd.-Büchse	Stangen-Spargel, mittel	1,50 „
2	Pfd.-Büchse	Brech-Spargel	0,90 „
2	„ „	Brech-Spargel, ohne Kopf	0,75 „
2	Pfd.-Büchse	Spinat	0,65 „

Feinste Edel-Pilze.

2	Pfd.-Büchse	Pfefferlinge	0,80 ℳ
4	„ „	Pfefferlinge	1,40 „
1	„ „	Pfefferlinge	0,45 „
4	„ „	Steinpilze	2,00 „
2	„ „	Steinpilze	1,10 „
1	„ „	Steinpilze	0,60 „
2	„ „	Champignons II	1,40 „
2	„ „	Champignons I	1,70 „

Metzer Kompot-Früchte.

2	Pfd.-Büchse	Aprikosen	1,40 ℳ
2	„ „	Kirschen	1,00 „
2	„ „	Erdbeeren	1,50 „
2	„ „	Melange	1,50 „
2	„ „	Mirabellen	1,00 „
2	„ „	weiße Birnen	1,10 „
2	„ „	rothe Birnen	1,20 „
2	„ „	Reineklauden	1,20 „
2	„ „	Pflaumen	0,90 „
4	„ „	Mirabellen	1,60 „
4	„ „	Stachelbeeren	1,70 „
2	„ „	Stachelbeeren	0,90 „

Metzer Marmeladen.

1	Pfd.	Johannisbeeren	0,45 ℳ
1	„	gemischte Himbeeren	0,30 „
1	„	reine Himbeeren	0,45 „
1	„	Zwetschen	0,35 „
1	„	Kirschen	0,45 „
1	„	Erdbeeren	0,70 „
1	„	Orangen	0,50 „
1	„	Mirabellen	0,35 „

Essig-Früchte.

1	Pfd.	franz. Melonen	0,60 ℳ
1	„	Kirschen	0,50 „
1	„	Pflaumen	0,50 „
1	„	Preißelbeeren in Zucker	0,50 „

Carl Sakriss,

26 Schuhmacherstrasse 26.

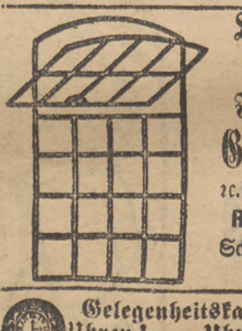
Gut möbl. Zimmer versetzungsh. sof. od. sp. z. verm. **Jakobsstr. 17,** III.

Möbl. Part.-Zim. z. v. **Bäckerstr. 13.**

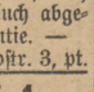
Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Möbl. Zim. z. verm. Strobandstr. 22.

Große Auswahl in neuesten
Konfirmationskarten,
Osterkarten,
Gesangbüchern,
Robert Johannes-Deklamatorium,
Band 1 und 2 zu 1 Mk.
bei
Emil Golembiewski.



Schmiedeeiserne Fenster, Grabgitter
2c. fertigt billigst
R. Thomas,
Schlossermeist.
Thorn.

Gelegenheitskauf.
Uhren! — Uhren!
zu Einsegnungs- und Verlobungsgeschenken.

Eine größere Partie silberner und goldener (14 ka.) Herren- und Damenuhren verkauft, um zu räumen, noch zu **halben** Preisen. — Auch abgezogen mit schriftlicher Garantie. —
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Liliengleich

wird jedes **Antlitz,** blühend und geschmeidig die **Haut,** zart und anmuthig der **Teint,** nach täglichen Waschungen mit

Verbesserter Lilienmilchseife.

E. Vier & Co., Radebeul-Dresden. Stück 50 Pf. bei: Hugo Claass, Ad. Leetz, P. Weber, J. M. Wendisch Nachfl., Anders & Co. und in der **Raths-Apotheke.**

Reiche Heiraths-
Vorschläge erhalten Sie **sofort.**
Senden Sie nur Adresse an
„Glückstern", Berlin S. 42.



Wanderer - Räder

mit Doppelübersetzung, Freilauf und Rücktrittbremse haben sich in der verflossenen Saison hervorragend bewährt und sind speziell ihrer unbestritten grossen Vortheile wegen für gebirgiges Terrain sehr geeignet.

Vertreter: **Walter Brust, Thorn,** Friedrichstrasse, Ecke Albrechtstrasse. Fernsprecher Nr. 308.

Dominium Rosenberg

wird vom 1. April cr. ab

Milch in den Straßen der Stadt Thorn verkaufen.

Die Milch wird in **plombirten Kannen** transportirt, welche eine Verdünnung durch den Milchfahrer unmöglich machen.



Linoleum-

-Teppiche, -Läufer und -Vorlagen
in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
Erich Müller Nachfl.,
Breitestrasse 4.

Die denkbar schönsten
Einsegnungsgeschenke
empfiehlt
Hugo Sieg, Thorn,
Elisabethstr. 10.

Flotter Schnurrbart!
Vollbart!
Erfolg garant.



120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Harzkäse

Prima große Käse, goldgelb, eine Probekiste = 100 Stück Mk. 2,50, sowie hochfeinen **Tilsitervollfettkäse** per Pfd. 60 Pf. gegen Nachnahme empf. **Dampfmolkerei „Vierklee", Danzig.**

Laden,

evtl. ganzes Grundstück **Baderstraße 23,** per sofort zu vermiethen. Aufwärterin gesucht Friedrichstr. 8, III.

300000 Fl. Cabinet-Sekt,

in Deutschland auf Flaschen gefüllt, **Ia Qualität, garantirt aus** Traubenwein, werden mit

Mk. 1,60 per 1/1 inkl. Steuer

bis ultimo 1903 geliefert. Versandt in Kisten von 12—60 Fl., inkl. Emballage ab Leipzig 2/1 Probefl. Mk. 4,00, frei gegen Nachnahme.

Rheinische Sektkellerei,
Curt Kramer, Leipzig-Co. 60.

Rühmende Anerkennungen u. regelm. Nachbestellungen aus besten Kreisen.

Billard-

Kugeln, Queue's, Queueleder, Queue- und Schreibkreide, Kreidehalter und **Kartenpressen,** ferner

● Kegelkugeln ●

aus echtem Pockholz und **Kegeln** in verschiedenen Preislagen halte stets zu billigen Preisen auf Lager. Alte Kugeln werden bedreht.

H. Fechner, Drechslermeister,
Tuchmacherstraße 1.

Trockenes Kiefern-Klobenholz

1. u. 2. Klasse, in Waggonladungen, sowie **trockenes Kiefern-Kleinholz,** stets zu unter Schuppen lagernd, haben bei **A. Ferrari, Holzplatz an der Weichsel.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.